

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 55. Hirschberg, Mittwoch den 9. Juli **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Danzig, den 1. Juli. Gestern haben hier Excesse stattgefunden. Der Magistrat hatte behufs der Publikation der höheren Orts bestätigten Statuten für die zur gegenseitigen Unterstützung bestimmten Gesellenkassen die Gesellen in Abtheilungen zu verschiedenen Stunden vorgeladen. Einzelne Gewerke zeigten sich über die beabsichtigte Veränderung, insbesondere darüber, daß für alle Gesellenkassen ein gemeinschaftlicher Rendant in der Person eines magistratualischen Beamten eingesetzt werden soll, von vornherein sehr aufgeregt, und nachdem mit mehreren derselben unter Lärmen und Toben vergeblich verhandelt worden war, wurde von weiteren Verhandlungen Abstand genommen. Die Gesellen versammelten sich in Massen vor dem Rathhause. Die Ermahnung des Polizeipräsidenten, sich zur Ruhe zu begeben, fruchtete nur theilweise und vorübergehend. Nach Verlauf einiger Stunden versammelten sich die Gesellen in größeren Schaaren wieder, angeblich um Versäumnißkosten für den Termin zu fordern, und begannen auf dem Langenmarkt und vor dem Rathhause zu tumultuiren. Nachdem die Ermahnungen und selbst das energische Einschreiten der Polizeibeamten ohne dauernde Wirkung geblieben war, wurden mit Hilfe einer Kompagnie Infanterie und einer Schwadron Husaren, ohne daß es des Gebrauches der Schußwaffe bedurfte, in kurzem die Straßen gesäubert, wobei drei Gesellen verwundet wurden. Um 8 Uhr Abends war die Ruhe wieder hergestellt und ist auch heute nicht wieder gestört worden.

Danzig, den 1. Juli. Bei dem gestrigen Straßentumult sind, wie bereits erwähnt, nur drei Personen verwundet worden, und auch diese wenigen Verwundungen wären unterblieben, wenn die unruhige Menge dem gütlichen Zureden Gehör gegeben hätte; da aber tauben Ohren gepredigt wurde, so mußte endlich der Markt mit Gewalt geräumt werden. Da bis spät Abends immer neue Haufen zusammenliefen und namentlich vor dem Rathhause schrien und pfiffen, so blieben außer der Polizei starke Militär-Patrouillen die Nacht über in Bewegung und war auch eine Kompagnie zur Vorsicht im Artushofe konsignirt. Der Polizeipräsident und Stadtkommandant waren unaufhörlich bemüht, die Menge zu besänftigen und auf die schweren Strafen des Tumultgesetzes aufmerksam zu machen. Abends revidirten die Polizeibeamten sämmtliche Herbergen und sorgten für Entfernung der aufgeregten Gesellen so wie für Schließung der Versammlungslokale. Im Ganzen wurden 37 Personen verhaftet. Heute sind die meisten Gesellen wieder an die Arbeit gegangen und die alte Ordnung ist vollständig hergestellt. In heutiger Stadtverordnetensitzung wurde der dringende Antrag durch Einstimmigkeit der Versammlung zum Beschluß erhoben: Den Magistrat zu ersuchen, möglichst bald eine klare Darlegung des ganzen Sachverhalts, welcher den Grund zu den gestrigen bedauerlichen Unruhen gegeben, zur Kenntnißnahme für das Publikum zu bringen.

Sachsen-Weimar.

Jena, den 1. Juli. Gestern war der Großherzog von einem ernstlichen Unfall bedroht, der aber erhebliche nachtheilige Folgen nicht gehabt hat. Auf einem Ritte nach dem Tautenburger Forste wurde auch die Ruine Waldeck besucht, zu welcher man auf einem schmalen Wege, der steil nach beiden Seiten abfällt, gelangt. Auf diesem Wege stürzte das

Pferd des Großherzogs, welcher fiel, aber, eine kleine Verletzung am Finger abgerechnet, nicht beschädigt worden ist. Auch der Adjutant, Graf Henkel v. Donnersmark, schwebte in Gefahr, indem sein Pferd durchging und den Reiter abwarf. Beim Fallen schlug er sich das Bein auf, konnte jedoch den Großherzog nach Jena zurück begleiten.

Oesterreich.

Teplitz, den 1. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen trafen gestern Abend gegen 9 Uhr hier ein und wurden von der versammelten Volksmenge freudig empfangen. Heute Vormittag bewegten sich Ihre Majestäten auf der Promenade inmitten des ehrerbietig grüßenden Publikums. Nach dem Diner, zu welchem die hohen Civil- und Militärbehörden geladen waren, machten Ihre Majestäten einen Ausflug nach der Wilhelmsböhe. Am Abend brachte der hiesige Gesangverein den Majestäten ein Musikständchen. Morgen werden sich Se. Majestät der König über Karlsbad nach Marienbad begeben.

Marienbad, den 2. Juli. Se. Majestät der König von Preußen sind heute Abend gegen 10 Uhr glücklich hier eingetroffen und im Teylerhause abgestiegen, wo auch Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg wohnt.

Frankreich.

Paris, den 30. Juni. Die Militär-Einstandsmänner, welche in Folge der provisorischen Beurlaubung von 95,000 Mann der Altersklassen von 1850 bis 1852 gleichfalls in ihre Heimath abgegangen waren, haben Befehl erhalten, zu ihren Corps zurückzukehren, da die fragliche Maßnahme auf sie keine Anwendung hat. — Aus der Krim werden nur jene Pferde nach Frankreich zurückgebracht, die auf mehr als 500 Fr. geschätzt werden, da die Transportkosten auf jedes dieser Thiere auf diese Summe veranschlagt sind.

Der englische Dampfer „Faulantan", welchen die französische Regierung gemiethet hatte, ist über Konstantinopel und Marseille aus Kamiesch in Havre eingetroffen. Außer einer Menge Kriegsmaterial hatte er auch 6880 russische Geschosse an Bord.

Da die Krim mit ausländischen Waaren überfluthet ist, so ist dieses Land von Rußland bei Genitschesk und Perekop durch einen dreifachen Kordon hermetisch abgesperrt, um das Eingehen der unverzollten Waaren zu verhindern. General Wrangel, welcher das dritte in Taurien und Cherson dislocirte Corps kommandirt, hat deshalb die nöthigen Weisungen vom Generalgouverneur von Neurußland Graf Stroganoff erhalten und die Anzeige der Regierung bestimmt, daß alle daselbst vorgefundenen unverzollten Waaren als Contrebande betrachtet, mithin konfiscirt werden.

Paris, den 1. Juli. Der Kaiser der Birmanen hat den Marschällen Bosquet und Canrobert den Orden des seidenen Sonnenschirms geschickt. — Die Feldfrüchte versprechen eine gute Ernte und auch die Weinberge gewähren einen erfreulichen Anblick.

Paris, den 2. Juli. Der Kaiser hat sich nach dem Bade Plombiere begeben. Er übernachtete in Nanci und wurde daselbst von der Bevölkerung mit den lebhaftesten Zeichen des Enthusiasmus empfangen. — Die Subscription in Paris für die Ueberschwemmten erreicht nach dem Moniteur die Summe von 3,323,122 Fr. Der König von Belgien spendete 20,000 Fr. — Im Gironde-Departement werden die durch die letzten Ueberschwemmungen angerichteten Verluste auf 7 Millionen angeschlagen. — Der Kardinallegat Patrizzi hat vor seiner Abreise vom Kaiser das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Die Insignien in Brillanten sind von außerordentlicher Pracht. Für den Papst überbringt der Kardinallegat vom Kaiser und der Kaiserin sehr werthvolle Geschenke, darunter insbesondere ein Taufbecken von Sevre-Porzellan von wunderbarer Arbeit.

Paris, den 2. Juli. Der Kaiser ist heute in Plombieres eingetroffen. — Am 30. Juni hielt der Kaiser Musterung im boulogner Wäldchen über die eben aus dem Orient angelangten drei Regimenter und zwei Batterien der Garde. Diese drei Regimenter sind in der Krim aus den auserlesensten Mannschaften sämmtlicher Regimenter der Orientarmee gebildet worden und so war also die ganze Orientarmee bei dieser Musterung vertreten. Kaum waren sie in Frankreich angelangt, als der Kaiser sie sehen wollte, und jeder Soldat trug noch die Uniform seines früheren Regiments. Die Kanonen waren noch mit den nämlichen Pferden bespannt, womit sie auf dem Schlachtfelde manövrirt hatten. Auch die Kaiserin wohnte der Revue bei.

Der gesetzgebende Körper hat heute das Gesetz angenommen, das den drei Prinzessinnen der Familie Orleans 600,000 Fr. zurückgiebt. Es fand keine Diskussion statt. Die Protestation der Prinzen von Orleans blieb ohne Einfluß, so wie ein Brief der Prinzessin Klementine, worin dieselbe ihre 200,000 Fr. Renten zurückweist.

Spanien.

Madrid, den 27. Juni. Die Königin ist völlig wieder hergestellt; sie machte gestern eine Spazierfahrt auf dem Prado im offenen Wagen. — Zwei hier verhaftete Italiener sind angeblich in eine Verschwörung verwickelt, die nächstens zu Madrid ausbrechen sollte. Die Militär-Behörde hat zur Verhütung etwaniger Ruhestörungsversuche die geeigneten Maßregeln getroffen; in und um Madrid liegen an 13,000 M. zuverläßiger Truppen. — Eine der bedeutendsten hiesigen Kirchen wurde vorgestern Abends durch vier wohlgekleidete Personen, die den Küster überfielen und zur Oeffnung der Thüren zwangen, aller werthvollen Gegenstände beraubt; auch der Küster wurde geplündert. — Der Schaden, der zu Valladolid und Palencia durch die Niederbrennung der Fabriken angerichtet worden, wird auf mindestens 5 Millionen Franken berechnet. — Zu Guadalajara fanden Unordnungen statt, wurden jedoch sofort unterdrückt. Auch zu Manzanares sind Excesse vorgefallen. — Es beweist sich immer mehr, daß die Karlisten zu den Vorgängen in Kastilien bedeutend mitgewirkt haben. Einer der Hauptanstifter der Excesse zu Valladolid ist ein ehemaliger Karlisten-Offizier. Durch die Verbrennung der dortigen Fabriken sind 600 Arbeiter brotlos geworden. Die zerstörten Getreide-Vorräthe belaufen sich auf viele tausend Säcke.

Italien.

Aus Faenza in der Romagna wird berichtet, daß die dortigen Einwohner, der unaufhörlichen Räubereien und Ermordungen müde, erklärt haben, sie würden keine Steuern mehr zahlen, wenn man ihnen keine bessere Polizei und thätigere Verwaltung gebe. Der Stadtrath hat diese Erklärung gut geheißen und versprochen, die Centralregierung davon in Kenntniß zu setzen und diese Erklärung zu unterstützen. Die Bewohner von Forli und anderen Städten wollen diesem Beispiele folgen. Der Räuber Lazzarini wirthschaftet noch immer ungestraft im Kirchenstaate. Dagegen hat man in Bologna einen armen Marionettenspieler eingesteckt, weil er auf den Namen des neuen Legaten ein Wortspiel gemacht hatte. Neulich überfiel Lazzarini mit seinen Spießgesellen unweit Castrocaro eine Gesellschaft, welche eine Landpartie machte. Lazzarini erklärte, er müsse mit seinen sämmtlichen Leuten mit ihnen speisen. Er legte Jedem ein Lösegeld auf, nahm jedoch diejenigen aus, die nicht in entsprechenden Verhältnissen waren, und schickte diese zum Einholen des Lösegeldes ab, während er die andern als Geisel behielt, bis das verlangte Geld nach 7 Stunden ankam.

Neapel, den 8. Juni. Nach der „Triest. Z." erhielten neapolitanische Behörden Mittheilungen, daß die Umsturzpartei sich mit Errichtung geheimer Arsenale beschäftigt; auch heißt es, die Anhänger des Grafen Montemolin rüsteten sich zu einer Expedition gegen Spanien. Genauere Nachforschungen führten zu Verhaftungen und Haussuchungen, die ein überraschendes Resultat lieferten. Durch frühere Vorfälle gewitzigt, hatten die Revolutionäre ihre Depots diesmal nicht in Privatwohnungen, sondern auf Böden und in Kellern öffentlicher Gebäude untergebracht, z. B. im Armenhause, im Museum Borbonicum, selbst in Klöstern und Kirchen. An der Grenze nahm man Schmugglertransporte weg, die in Stockdegen, Dolch- und Säbelklingen, Musquetons, Karabinern und scharfen Patronen (2000 Stück) bestanden. In Nicastro (Kalabrien) wurde ein Schmugglerfahrzeug aufgegriffen, welches 30 Centner Schießpulver, 800 gezogene Spitzkugelbüchsen, 1000 Handgranaten, 2 Berghaubitzen und eine große Anzahl Piken und Dolche wohlverpackt am Bord hatte.

Großbritannien und Irland.

London, den 1. Juli. Im Army- und Navy-Club fand am 30. Juni zu Ehren des General Williams of Kars ein Offizier-Diner statt. Den Vorsitz führte Oberst Daniell. Nach dem Toast auf die Königin brachte der Vorsitzende die Gesundheit des Kaisers der Franzosen aus, welchem der mit Begeisterung aufgenommene Toast des Helden von Kars folgte. General Proctor brachte einen Toast auf den russischen General Murawieff aus, welchen General Williams in folgender Weise beantwortete:

„Indem ich mich erhebe, um Ihnen für die Ehre zu danken, welche Sie so eben meinem Freunde General Murawieff erzeigt haben, kann ich Ihnen versichern, daß ich niemals eine meinem Herzen angenehmere Pflicht erfüllte. Ich glaube, es giebt nirgend einen Soldaten — ich nehme kein Land auf dem Angesichte der Erde aus — der seinem Berufe zu höherem Schmucke gereicht als General Murawieff (Cheers.) Er ist ein Mann aus der guten alten Zeit. (Laute Cheers.) Er ist einer der gradesten, rechtschaffensten, bravsten und gütigsten Menschen, die es giebt. Obwohl wir seinem Heere herbe Verluste zugefügt hatten, wurden wir vom Augenblicke, wo wir sein Lager betraten, mit der Freude offenen Wohlwollens empfangen, wie es Ehrenmänner bei der Aufnahme eines Freundes empfinden. Er empfing uns als Cameraden und von dieser Zeit an, bis da wir das Russische Gebiet verließen, sahen wir uns mit der größten Güte behandelt. Man möchte einwenden, daß bei so hoch stehenden Personen Ritterlichkeit zu erwarten war. Wenn ich Ihnen aber sage, daß sich General Murawieff eben so gütig gegen die Türken, die Türkischen Soldaten und die ganze verhungerte Schaar, welche sich am selben Tage übergab, bezeigte, dann, denke ich, werden Sie ein Hurrah für den General ausbringen. (Lautes Hurrah.) Jede Veranstaltung, welche die Menschlichkeit ersinnen und eine ausgedehnte Intendantur beschaffen konnte, wurde getroffen. Man kleidete die Türken und kleidete sie wiederum. Kinder der Wüste, wie manche unter diesen Türken waren, schlugen sie, die kaum empfangene Kleidung, los, nicht um sich Nothdurft an Speis und Trank, sondern Zucker und dergleichen zu kaufen. Als Kinder der Wüste handelten sie und wurden sie behandelt. — Ich wünsche auch ein Wort über die Armee des Generals Murawieff zu sagen, jene prächtige Armee, jene Armee von blankem Stahl. Ich versichere Ihnen, es war prachtvoll — wie sie mit der größten Ergebenheit für ihren Souverain über uns kamen, von Morgengrauen bis zu Sonnen-Untergang, lange tödtliche Stunden hindurch. Inmitten der härtesten Verluste war kein Moment der Zögerung oder Ermattung. Sie kamen heran, Attacke nach Attacke, wie es jedes Soldatenherz gefreut haben würde mitanzusehen. Von dem bestgerichteten Feuer, das je eine Position gab, angegriffen, wichen sie keinen Augenblick, als bis sie die Ordre erhielten. Und doch — als das Ding zu Ende gegangen, behandelten sie uns als Freunde und Brüder. Sie opferten sich in der schönsten Weise, sie lösten sich von den Flanken der Colonnen los, schritten tapfer vorwärts, und formirten Wälle vor den Fronten ihrer Kanonen. Als wir aber nur zwei Monate nach diesen schrecklichen Verlusten zu ihnen kamen, war, wie die Türken sagen würden, „kein böses Auge unter ihnen." Nur das Auge des Wohlwollens und die Hand des Kameraden ist von einem Ende Rußlands bis zum andern für uns dagewesen. (Cheers.) So war es im Lande, welches wir durchreisten. Was den Souverain des Reiches betrifft, so spreche ich von ihm in noch höherer Weise. Ich versichere Ihnen, die Güte und Achtung zu übertreffen, deren ich vom Kaiser theilhaftig geworden, wäre vollends unmöglich. Und nicht ich allein, nein, ich sage Ihnen, alle seine Unterthanen von einem Ende des Landes zum andern erblicken in ihm den Genius des Wohlwollens selber und darum bin ich sicher, Sie weihen dem Kaiser von Rußland ein Hoch (Hoch und Zuruf)! — Wie ich im Anfange dieser Danksagung für die Ehre, welche Sie dem General Murawieff erzeigt, Ihnen gesagt habe, also sage ich am Ende: Ich habe mich niemals in meinem Leben stolzer gefühlt als hierbei, und damit tausend Dank noch einmal!"

London, den 2. Juli. Der König von Belgien, der Graf von Flandern und die Prinzessin Charlotte von Belgien trafen gestern Nachmittag in Dover ein, traten nach zweistündigem Aufenthalt die Reise nach London an und kamen Abends im Buckingham-Palace an.

Die zu Spithead angekommenen aus der Krim zurückgekehrten Garde-Grenadiere, 1116 Mann an der Zahl, sind auf der Eisenbahn nach dem Lager von Aldershott befördert worden.

*

Rußland und Polen.

Petersburg, den 27. Juni. An der Vermehrung der russischen Flotte wird mit rastloser Thätigkeit gearbeitet. Vom 19. April bis 4. Juni d. J. sind nicht weniger als 19 neue Schrauben-Kanonenboote und zwei Schraubenkorvetten, welche auf den hiesigen Werften gebaut sind, von Stapel gelassen worden. Der Kaiser hat durch Erlaß den Finanzminister zur definitiven Emission zweier Serienstaatskassenbillets im Betrage von 6 Millionen Silberrubel und Zinsberechnung vom 1. Juli 1856 ab ermächtigt.

Zum Zeugniß, welche Strenge jetzt herrscht, enthalten die heutigen Zeitungen nicht weniger als fünf kriegsgerichtliche Urtheile. So wurde ein adeliger Kosak, der einem Tartaren ein Stück Vieh geraubt, deshalb des Adels für verlustig erklärt.

Türkei.

Konstantinopel, den 23. Juni. Die Engländer räumten Kertsch am 6. Juni. Es sind nur noch 20,000 Verbündete in der Krim und 25,000 in Konstantinopel. Die Türken haben bereits die ihnen zugefallenen Schlangeninseln besetzt und den Leuchtthurm hergestellt. Ein englischer Ingenieur ist mit den nöthigen Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Konstantinopel nach Adrianopel beschäftigt. — Die Pforte hat zwei Straßenräuber, welche in Thessalien hausten, hinrichten lassen. Die Provinz wird noch fortwährend von Räubern beunruhigt.

Konstantinopel, den 27. Juni. Sefer Pascha soll zum Erbfürsten eines tscherkessischen Stammes proklamirt worden sein. Er ist mit 15,000 Mann in das Gebiet des Naib vorgerückt und brachte ihm eine schwere Niederlage bei.

Die Insurrektion von Mekka hat sich nach Yemen verbreitet und hat sich der Gouverneur dieser Provinz nach Mekka geflüchtet.

Bukarest, den 21. Juni. Bei dem französischen Konsulat ist auf telegraphischem Wege der Befehl eingetroffen, die zum Verkauf bestimmten Getreide-Vorräthe zu Braila, Kalarasch und Oltenizza nicht verkaufen zu lassen. Wahrscheinlich werden dieselben nach Frankreich verschifft und unter die von der Ueberschwemmung heimgesuchten Landleute vertheilt werden. Das englische Konsulat dagegen hat bekannt gemacht, daß zu Varna bis zum 5. Juli 1800 Ochsen und 1500 Pferde öffentlich versteigert werden sollen.

Asien.

Nach Nachrichten aus Hongkong vom 10. Mai veranlassen die Fortschritte der Revolution von neuem Besorgnisse aller Art. In Kiangsi hatten sich die Rebellen der großen und wichtigen Stadt Kimhanfu bemächtigt, von wo sie die Theesendungen nach Fuchan hindern können. Weiter gegen Norden gelang es ihnen, die Stadt Yanachon zu besetzen und sie bedrohen von da Shanghai. In Nankin befinden sich die Rebellen im vollkommensten Bewußtsein der Sicherheit.

Amerika.

Die Unruhen in Kansas haben immer noch nicht aufgehört. Im Namen der Freiheit hat man wieder eine Stadt geplündert und dabei die abscheulichsten Excesse begangen. — Das Schiff „Pallas", mit 120 Passagieren auf der Fahrt von Cook nach Quebek begriffen, stieß am 30. Mai um 10 Uhr Abends auf die Uferklippen von St. Pauls, nicht weit vom Cap North. Die Passagiere stürzten sich im ersten Schrecken in die Boote und gingen im Nu unter, wobei 72 Personen ertranken. Am nächsten Morgen schickte der Superintendant der Insel Boote aus und rettete die übrigen Passagiere.

Tages-Begebenheiten.

Görlitz, den 1. Juli. Gestern früh ist ein hiesiger Einwohner an den Folgen eines Stiches gestorben, der ihm Abends zuvor von einem Jäger des hiesigen Batallons beigebracht worden war, und zwar in Folge eines Streites, der sich zwischen Jägern und Civilisten außerhalb der Stadt entsponnen hatte und in der Vorstadt in eine Rauferei ausgeartet war. Der Jäger ist verhaftet. Das Nähere wird die Untersuchnng herausstellen.

Bei der am 28. Juni zu Dresden stattgehabten Aufführung der Oper „Iphigenia in Aulis" ereignete sich der eigenthümliche Fall, daß die Aufführung im zweiten Akt durch das völlig verwirrte Phantasiren der ersten Violine ebenso unerwartet als auffällig unterbrochen wurde. Der erste Violinist, Herr Boland, ein trefflicher und allgemein geachteter Künstler, war plötzlich wahnsinnig geworden. Vor einigen Wochen hatte ihn ein toller Hund gebissen und vermuthlich war in der Oper die Tollwuth bei ihm ausgebrochen.

In Leobschütz ereignete es sich am 2. Juli Nachmittags, daß ein Schaffner aus Ratibor, der mit dem Probezuge fuhr und auf dem Bocke saß, bei der Ankunft unbeweglich auf seinem Sitze blieb. Man hielt ihn für schlafend und wollte ihn aus dem Schlafe aufrütteln. Es fand sich aber, daß ein Schlaganfall seinem Leben ein plötzliches Ende gemacht hatte. Der Schaffner, kaum 30 Jahre alt, hatte Ratibor anscheinend vollkommen gesund verlassen und noch auf der letzten Station vor Leobschütz einer Frau mit ihrem Kinde auf den Wagen geholfen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos und er wurde als Leiche seiner Frau zurückgebracht, die er erst vor wenigen Stunden gesund verlassen hatte. Merkwürdig ist, daß der Verstorbene auf seinem Sitze verblieben ist, ohne durch die Erschütterungen des Zuges herabgeschleudert zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Am 27. Juni schloß in Bromberg ein christlicher Bräutigam mit einem jüdischen Mädchen einen Ehevertrag. Beide sind ohne Vermögen. Der Bräutigam erklärte sich bereit sich beschneiden zu lassen, und in Folge dessen hat die jüdische Korporation durch ihre Vorsteher sich erboten und ist gerichtlich festgesetzt worden, daß für die zukünftige Frau eine reichhaltige Ausstattung aus der jüdischen Gemeindekasse zu beschaffen und der Ehemann aus derselben Kasse 600 Thlr. erhalten soll, damit er ein Geschäft gründen kann.

Hildburghausen, den 28. Juni. Gestern starb hier plötzlich nach kurzer Krankheit der weit und breit durch seine vielen literarischen Unternehmungen, besonders durch sein „Universum" bekannte Chef des bibliographischen Instituts Josef Meyer. Er war 1796 in Gotha geboren und gründete hier 1828 das Institut, dem er durch seinen unternehmenden Geist und durch seine rastlose Thätigkeit einen außerordentlichen Umfang erwarb.

Hirschberg, den 5. Juli 1856.

Kaum sind drei Jahre verflossen, als nach einem mehrjährigen Provisorium in Folge der Einführung der neuesten Städteordnung der Königliche Regierungs-Assessor Herr Dr. jur. Meitzen zum hiesigen Bürgermeister gewählt und als solcher am 18. Juni 1853 feierlich installirt wurde. Die Hoffnung, daß nun in der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten sobald keine Veränderung eintreten würde, ist leider nicht in Erfüllung gegangen, indem Herr Dr. Meitzen zum allgemeinen Bedauern der Bürgerschaft aus Gesundheitsrücksichten sich veranlaßt gesehen hat, sein Amt niederzulegen um wieder in den unmittelbaren Staatsdienst überzugehen. In Folge seines Entschlusses wurde sofort zu einer anderweitigen Wahl geschritten und am 16. Juni c. von den Stadtverordneten Herr Vogt, früher Bürgermeister in Oels, gewählt. Heute fand unter zahlreicher Theilnahme die feierliche Amtseinführung desselben statt. Die Ordnung des festlichen Zuges vom Rathhause nach der evangelischen Kirche war dieselbe wie vor drei Jahren, nämlich: 1. ein Musikchor, 2. eine Schützenabtheilung, 3. die Lehrer der Elementarschulen beider Konfessionen, 4. die Lehrer des Gymnasii, 5. das Kirchenkollegium, 6 Geistliche beider Konfessionen nebst dem Prediger der hiesigen jüdischen Gemeinde, 7. die königlichen Civil- und Militärbehörden, 8. die Unterbeamten des Magistrats und die Bezirksvorsteher, 9. Herr Bürgermeister Vogt, geführt von dem Königlichen Regierungskommissarius Herrn Landrath von Grävenitz und dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Großmann, 10. die Rathsherren, geführt von Stadtverordneten, 11. Ortsgerichts-Deputationen der Kämmereidörfer, 12. Bürgerschaft, 13. ein Musikchor und 14. eine Schützenabtheilung. Am Eingange in die Kirche wurde der Festzug von Geistlichen empfangen und die erste Schützenabtheilung bildete ein Spalier. In der Kirche wurde zuvörderst das Lied gesungen: „Herr, höre! Herr, erhöre! Breit' deines Namens Ehre An allen Orten aus; Behüte die drei Stände Durch deine Allmachtshände! Beschütze Kirche, Thron und Haus!" Die Festrede des Herrn Pastors Werkenthin hatte zum Text 1 Petri 2, v. 13 u. 14: „Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen", und handelte von der Wichtigkeit des obrigkeitlichen Amtes sowohl für die, welche ein solches Amt führen, als auch für die, um deren willen es geführt wird. Hierauf hielt Herr Landrath von Grävenitz folgende Installationsrede:

Meine hochverehrten Herren Stadtverordneten!
Hochverehrte Versammlung!

Es sind 3 Jahre nun verflossen, seitdem wir an dieser selben Stätte, zu gleichem Zweck, wie heut versammelt waren; es galt die Einführung des Herrn Dr. Meitzen in das Amt als Bürgermeister dieser Stadt, und es war dieses ein ersehnter wichtiger Abschluß für die Entwickelung der städtischen Verhältnisse. Lassen Sie mich Sie kurz daran erinnern, daß mit diesem Zeitpunkt zugleich die Einführung der Gemeinde-Ordnung von 1850 abgeschlossen wurde, daß ihr aber bald die neue Städte-Ordnung folgte, die im Anschluß an die frühere Gesetzgebung den ehrwürdigen Geist fortzupflanzen bestimmt ist, der die alte Städte-Ordnung, die Schöpfung unseres hochseligen Königs, durchweht hat. —

An einem gleichen Abschnitt stehen wir heut; Sie, Herr Bürgermeister Meitzen, scheiden mit dem heutigen Tage aus dem Berufe, den Sie damals antraten; Ihre eigene freie Entschließung hat Sie geheißen, diesen Schritt zu thun, da Sie dem unmittelbaren Staatsdienste sich wieder zu widmen beabsichtigen. Wir sehen Sie mit trauerndem Herzen aus Ihrem Amt, aus unsrer Mitte scheiden; Sie haben Ihr Amt mit Liebe, Eifer und Hingebung verwaltet, Sie haben gerechten Anspruch auf den Dank dieser Stadt und ihrer Bewohner, deren Herz Sie gewonnen haben durch Ihre liebenswürdige, offene Persönlichkeit, durch die Treue und Theilnahme, mit welcher Sie für der Stadt Bestes zu sorgen bestrebt waren.

Im Namen der Stadt und im eigenen Namen sage ich Ihnen Dank und Lebewohl; wir wünschen Ihnen Gottes Segen in Ihrem künftigen Beruf, wie in Ihrem Hause; wir bitten Sie, wohin Sie immer geführt werden, bewahren Sie uns ein freundliches Andenken, wie wir uns stets Ihrer erinnern und mit Theilnahme Sie auf Ihren ferneren Lebenswegen verfolgen werden.

Und nun wende ich mich zu Ihnen, Herr Bürgermeister Vogt; es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, Sie einzuführen und einzuweisen in Ihr neues Amt als Bürgermeister der Stadt Hirschberg, zu welchem Amt Sie berufen sind durch das Vertrauen der Vertreter der Stadt, wie durch das Vertrauen der Königlichen Regierung, welche der auf Sie gefallenen Wahl die Bestätigung ertheilt hat. Ich rufe Ihnen ein herzliches Willkommen zu im Namen der Stadt und ihrer Bewohner, im Namen dessen, in dessem Auftrage ich hier stehe, und in meinem eigenen Namen.

Sie sind im Begriff, ein schönes, hochwichtiges, aber in demselben Maaße schweres und verantwortliches Amt zu übernehmen. Wir sehen Sie mit vollem Vertrauen in dasselbe treten, und ich stehe nicht an, es zu sagen, daß große Hoffnungen gehegt, große Erwartungen an Sie gestellt werden; von mir, wie von Allen, deren Interessen mit denen der Stadt eng verbunden sind

Es geht Ihnen ein vortheilhafter Ruf voran; die gewichtigsten Empfehlungen Ihrer früheren Vorgesetzten, Ihrer früheren Mitbürger, so wie der hochgestelltesten Männer stehen Ihnen rühmlich zur Seite. Sie haben im unmittelbaren Staatsdienst gestanden und in solchem die Zufriedenheit Ihrer Vorgesetzten erworben; Sie haben mit Auszeichnung der Verwaltung zweier Städte unseres speciellen schlesischen Vaterlandes vorgestanden; und zur Uebernahme eines gleichen Amtes treten Sie in unsere Mitte, ausgerüstet mit den Kenntnissen und den reichen Erfahrungen, welche, als die Frucht Ihrer bisherigen Arbeit und Thätigkeit, Ihnen nun auch in Ihrem neuen Amte, und dadurch uns zu Gute kommen sollen. —

Sie sind, ich bin es überzeugt, tief durchdrungen von der Wichtigkeit und Verantwortlichkeit dieses Ihres Berufes, welchen Sie heute anzutreten bereit sind; aber darauf glaube ich Sie aufmerksam machen zu müssen, daß er schwerer sein wird, als die vorhergehenden; Sie werden mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, welche Sie vielleicht noch nicht zu ermessen im Stande sind, und welche Ihnen, zu einem Theile wenigstens, neu sein werden. Nicht der große Umfang der Geschäfte, nicht die verwickelte Verwaltung, nicht der Mangel an Ordnung in einzelnen Zweigen derselben sind es, welche Ihr Amt zu einem besonders schwierigen machen;

aber Eines ist es, das schwer auf dieser Stadt lastet, und Ihnen schwere Pflichten auflegt.

Es ist die Armuth, die Verkehrslosigkeit, es ist der Mangel, die Dürftigkeit, welche in Folge jahrelanger harter Theurung, in Folge des von Jahr zu Jahr gesunkenen Verkehrs tief an dem innersten Mark dieser einst so blühenden, so reich gesegneten Stadt zehren; es sind die Folgen dieser Zustände, welche auf den Charakter, auf die geistige und körperliche Entwickelung eines großen Theils unserer Bevölkerung den nachtheiligsten Einfluß äußern mußten.

Es ist gewiß, daß nicht glänzender Reichthum und Wohlhabenheit, daß nicht große Güter und äußerer Glanz das Glück einer Bevölkerung bedingen, ja die Erfahrung lehrt, daß einfache und bescheidene Verhältnisse, im Bunde mit Zufriedenheit, Anspruchslosigkeit und Gottesfurcht viel mehr zur geistigen und sittlichen Hebung derselben beitragen, — wo aber bitterer Mangel drückt, wo Armuth und Nahrungslosigkeit von Jahr zu Jahr hinaufsteigen aus einer Schicht der Bevölkerung in die höhere, wo der Kern derselben, der ehrbare Handwerkerstand, mit steter Noth zu kämpfen hat, wo Nahrungssorgen sich geltend machen in den Häusern derer, die berufen sein sollen, ihrer leidenden Brüder sich anzunehmen, und deren Hand nun erlahmt, daß sie die Frische und Freudigkeit verlieren zu ihrem Beruf, wo die Abgaben drükken, daß sie, willig wohl, aber mit Seufzern und schmerzlichen Entbehrungen gegeben werden, wo die Mittel fehlen im städtischen Haushalt, um durch zweckmäßige Einrichtungen gründlich zu helfen, da kann man tiefer Bangigkeit sich nicht erwehren. —

Aber lassen Sie, Herr Bürgermeister, lassen Sie Alle, die wir den Auftrag haben, diesen Zuständen unsere Kräfte zu widmen, lassen Sie uns nicht verzagen, lassen Sie uns mit Gottes Hilfe die Arbeit fördern: dem Muthigen hilft Gott, — und Schwierigkeiten sollen ein Sporn sein für den Mann.

Ich habe Sie hier, Herr Bürgermeister, gleich mitten hinein geführt in die Zustände, welche vor Allem Gegenstand Ihrer künftigen amtlichen Thätigkeit sein müssen, welche vor Allem Ihrer treuen Fürsorge bedürfen, die materiellen, sittlichen und geistigen Zustände unserer Bevölkerung.

Es sind unter Ihrem Herrn Amts-Vorgänger entschiedene und erfolgreiche Schritte geschehen, um das Uebel an der Wurzel anzugreifen; ich meine, durch Einführung einer geregelten christlichen Armenpflege und Armenzucht; und ich lege auf dieses letztere Wort einen besondern Nachdruck; denn im Gefolge der Armuth befinden sich stets tiefe Uebelstände, welche sich nicht bannen lassen durch Unterstützungen und Mildthätigkeit allein. Unzufriedenheit, Unordnung, Neid, bettelhaftes, lügenhaftes und trotziges Wesen, Schlaffheit, Trägheit und Unempfänglichkeit gegen Gottes Wort. Es liegt daher für unsere gemeinschaftliche Thätigkeit nichts näher, als diese Uebelstände auf ihrem eigensten Gebiete anzugreifen; das läßt sich nicht durch Polizeimaaßregeln allein, und durch Wohlthätigkeit, wie umfangreich sie auch immer hier geübt werden, erreichen, sondern nur die Hand Gottes kann die rechte Heilung aller inneren und äußeren Schäden bewirken, und es wird immer und ewig dabei bleiben, daß lediglich die Religion, die Kirche ein durchgreifendes, nachhaltiges Heilmittel unseren gesellschaftlichen und Armenzuständen darzureichen vermag; es ist aber nicht Sache der Geistlichen allein, nach dieser Richtung hin zu arbeiten; wir Alle sind Glieder und Diener der Kirche, wir Alle, mögen wir ein Amt haben oder nicht, sind berufen, Hand mit anzulegen; wir aber, die wir die Träger der weltlichen von Gott geordneten Obrigkeit sind, wir haben es als den schönsten Theil unseres Berufes anzusehen, daß wir der Kirche und ihren geordneten Verwaltern unsern Arm leihen, wie wir auch in unserm Amt stets ihrer Unterstützung und ihrer Mitwirkung bedürfen. Und dazu ist ein schöner Anfang gemacht; die Geistlichen der Stadt haben sich mit einer großen Zahl entschiedener und wohldenkender Männer, theilnehmender und hingebender Frauen vereinigt, zu gemeinschaftlicher hilfreicher Thätigkeit, die nicht blos äußere Wohlthaten reicht, sondern den Armen nachgeht, sie aufsucht, mit ihnen brüderlich verkehrt, sie tröstet, ermahnt, und wo es Noth ist, straft, um dadurch die innere Lebenskraft unserer gemeinschaftlichen Zustände zu pflegen und zu stärken, damit sie frische Triebe und gute Früchte hervorbringen können.

Schließen Sie sich, Herr Bürgermeister, diesen Bestrebungen an, übernehmen Sie nach den durch Ihr Amt Ihnen gegebenen Befugnissen die Führung; Sie sind der thätigen Hülfe und Unterstützung vieler braven und treuen Männer gewiß. Widmen Sie Ihre volle Thätigkeit und Theilnahme der Hebung der kirchlichen Zustände, seien Sie ein väterlicher treuer Freund unseren Schulen, den Lehrern und Kindern darin, in ihnen liegt die Hoffnung und die Kraft unserer künftigen Zustände. Schaffen Sie, so weit es Ihres Amtes ist, daß der Sonntag geheiligt werde von Alt und Jung, von Arm und Reich, wehren Sie den übermäßigen und erschlaffenden Vergnügungen in den unteren Volksklassen, befördern und schützen Sie die Ordnung, die Arbeitsamkeit, den häuslichen Fleiß, das Familienleben.

Es ist nicht ohne hohe Bedeutung, daß die feierliche Handlung, mittelst deren Sie vor den Königlichen und städtischen Behörden, im Angesicht einer großen Zahl von Mitgliedern der Bewohnerschaft in Ihr Amt eingeführt werden, daß diese Handlung in der Kirche Statt findet. Hier an dieser heiligen Stätte, die von den glaubensvollen Vorfahren Ihrer nunmehrigen Mitbürger mit mancherlei Mühe und Aufopferung auferbaut worden; hier legen Sie das Gelübde ab, daß Sie mit Treue, Ernst und Gewissenhaftigkeit Ihrem Amte vorzustehen sich bemühen wollen, und wenn Sie heut hinaustreten werden aus dem Gotteshaus, um von nun ab zu wirken, zu schaffen und zu arbeiten, so wird es Ihnen stets gegenwärtig sein, daß von hier aus Ihnen immer neue Kraft, neuer Segen zufließen werden.

An Unterstützung in Ihrem Amt wird es Ihnen nicht fehlen; Sie finden in den Mitgliedern des Magistrats treu bewährte, wohlgesinnte, mit den Lokalverhältnissen vertraute Männer, und die Versammlung der Stadtverordneten wird Ihnen in allen Ihren Bestrebungen förderlich zur Seite stehen.

Sie werden finden, daß viel gute und treffliche Einrichtungen unter Ihren Amts-Vorgängern entstanden sind; es wird Ihre Sache sein, dieselben zu pflegen, den städtischen Haushalt zu ordnen, die Erwerbs-Quellen der Stadt und ihrer Bewohner zu erhalten und zu vermehren, den industriellen Unternehmungen Ihre Unterstützung und Ihre Theilnahme zu widmen; Sie werden den zahlreichen schönen Stiftungen, in deren Besitz die Stadt sich befindet, den Hospitälern, den Armenhäusern, den Erziehungs- und Waisen-Anstalten Ihre besondere Thätigkeit zuwenden, manche Uebelstände und Unordnungen, die sich eingewurzelt, aus denselben entfernen, Sie werden überall strenge Zucht und strenge Polizei handhaben. —

Sie finden unsere Stadt im Besitz eines kostbaren Kleinods, das sie einst verloren, das sie sich wieder erworben und wieder errungen hat, die Gnade Seiner Majestät des Königs; es ist Ihre Sache, Herr Bürgermeister, dieses Kleinod zu hüten, daß es nicht noch ein Mal und dann auf immer verloren gehe; denn Sie sind, da Sie von jetzt ab an der

Spitze der Stadt Hirschberg stehen, auch der erste Repräsentant der Gesinnung ihrer Bürgerschaft; ich erinnere hierbei Sie, und diese ganze Versammlung an die Worte, welche Seine Majestät der König vor wenig Jahren zu den Männern der Stadt sprach: „Es ist ein ganz besonderes Verhältniß, in welchem die Stadt Hirschberg zu Mir steht; sie steht Meinem Herzen besonders nahe." So sind es doppelt heilige Verpflichtungen für Sie, für uns Alle, festzuhalten an der Treue, die sich nicht erschüttern läßt; ich bitte Sie darum auch, Herr Bürgermeister, bekennen Sie laut und rückhaltlos Ihre eigene Gesinnung; Was Sie für recht erkannt, das setzen Sie durch, unerschrocken und unbeirrt um das Urtheil der Menge; nennen Sie jede Sache bei ihrem wahren Namen; treten Sie der verderblichen Halbheit und Lauheit auf politischem, wie auf socialem und kirchlichem Gebiet mit Entschiedenheit entgegen; es giebt eine Charakterfestigkeit, welche mit Bestimmtheit und Selbstständigkeit, mit Strenge gegen sich und Andere, aber dennoch ohne starren Eigensinn, und ohne eigene innere Ueberhebung ihren sicheren Weg geht, welche keine Scheu davor hat, es zu verderben mit den Gegnern der guten Sache; eine solche Festigkeit thut auch hier Noth; denn es giebt hier, wie überall, Widersacher; man kann nicht zweien Herren dienen, und wer da sucht, es mit Niemandem zu verderben, der erwirbt sich auch Niemandes Vertrauen. Das Vertrauen und die Liebe der Mitbürger und der Gesinnungs-Genossen, das Vertrauen der Vorgesetzten, die Liebe der Untergebenen sind ein Schatz, der sich nicht findet, wenn man ängstlich nach ihm hascht, dessen man aber sicher ist, wenn man mit Muth, Treue und Entschiedenheit seine Pflicht thut.

Lassen Sie uns, meine Herren, lassen Sie uns Alle diesen Weg gehen; Sie aber, Herr Bürgermeister, bitte ich, haben Sie auch volles Vertrauen zu mir, wie ich Ihnen mit vollem Vertrauen entgegenkomme; unser Beruf führt uns fortwährend auf gemeinschaftlichem Wege; und bald wird auch Ihr Herz an dieser Stadt hängen, wie das meine an ihr.

Indem ich Ihnen nun Ihr Amt, und die Sorge für das Wohl der Stadt übergebe, empfehle ich Ihrer Fürsorge auch zugleich die sechs städtischen Kämmereidörfer, deren Vorsteher und Vertreter heute hier anwesend sind, um Ihnen vorgestellt zu werden. Es ist ein schönes Vorrecht der Stadt, daß sie die Obrigkeit ist über 6 große Dörfer mit mehr als 5000 Seelen, daß sie das Patronat über ihre Schulen und Lehrer zu verwalten hat. Nachdem durch die Gesetzgebung dieses Jahres das Verhältniß der gutsherrlichen Obrigkeiten neu geregelt und auf den alten Grundlagen neu befestigt worden, ist es vermehrte Pflicht der Obrigkeiten, sich der ihnen anvertrauten Gemeinden mit warmer treuer Fürsorge anzunehmen, und es ist dies hier um so dringender nothwendig, als während des Interimisticums der letzten Jahre diese Fürsorge sehr außer Acht gelassen worden. —

Sie werden in den Dörfern manche tüchtige Kraft und tüchtige Ortsrichter finden, die unter gehöriger Anleitung nutzbar und thätig gemacht werden können, viel Bereitwilligkeit und viel guten Willen, aber auch viel Unordnung und Uebelstände mancherlei Art. Unordnung und Nachläßigkeit in der Gemeinde- und Armen-Verwaltung, im Rechnungswesen und im Gemeindehaushalt, Unordnung in Handhabung der Polizei und Beaufsichtigung der Gemeindehäuser, Armuth gepaart mit Arbeitsscheu und Vergnügungssucht, Zuchtlosigkeit, liederliches und unsittliches Leben, Ungehorsam und Widersetzlichkeit. Dabei Schwäche und Nachgiebigkeit von Seiten derer, welche berufen sind, die Ordnung zu handhaben.

Hier thut wahrlich ein starker Arm Noth, und Ihr Arm ist es, welchem nach Ihrem Amt die Oberaufsicht über diese Dörfer übertragen ist. Betrachten Sie dieselben, wie diese ganze Stadt, als ein Ihnen anvertrautes wichtiges Pfand, über dessen Verwaltung Sie einst Rechenschaft abzulegen haben; es ist keine kleine Verantwortung, welche der Obrigkeit über mehr als 12000 Seelen obliegt.

Und so wolle denn Gottes Segen Ihre Amtsführung begleiten; das Bewußtsein treuerfüllter Pflicht und die Anerkennung einer dankbaren Bürgerschaft möge der Erfolg Ihrer Bestrebungen sein.

Sie haben bereits als langjähriger Beamter den Eid der Treue Sr. Majestät dem Könige und den Eid auf die Verfassung geleistet; ich bitte Sie nun, mir durch Handschlag zu geloben, daß Sie auch in Ihrem neuen Amte sich auf diesen Eid gebunden halten wollen.

Indem ich Ihnen hiermit im Namen des Königs und Kraft des Gesetzes Ihr Amt übergebe, stelle ich Sie zugleich dieser geehrten Versammlung als nunmehriger Bürgermeister von Hirschberg vor.

Nachdem Herr Vogt durch Handschlag gelobt hatte, das ihm anvertraute Amt mit derselben Gewissenhaftigkeit und Treue wie seine früheren Aemter zu verwalten, und Herr von Grävenitz den gegenwärtigen Herrn Vogt als den nunmehrigen Bürgermeister der Stadt Hirschberg vorgestellt hatte, machte den Schluß der kirchlichen Feierlichkeit Gebet und Segen. Die Versammlung begab sich hierauf in derselben Ordnung aus der Kirche nach dem Rathhause zurück, woselbst im Stadtverordneten-Conferenzzimmer die feierliche Begrüßung und Ansprache von Seiten des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Großmann im Namen der Stadtverordneten und der Bürgerschaft an den nunmehrigen Bürgermeister unserer Stadt, Herrn Vogt, stattfand. Letzterer erwiederte die herzliche Ansprache ungefähr mit folgenden Worten:

„Ich erachte es für meine erste Pflicht Ihnen, verehrter „Herr Landrath und Ihnen, verehrter Herr Stadtverordneten-„Vorsteher den innigsten und aufrichtigsten Dank für Ihre „herzliche Ansprache zu zollen. Sie haben meine Herren! die „Geneigtheit gehabt, sich zugleich über mein Wirken in mei„nen früheren amtlichen Stellungen lobend zu äußern, über „die Liebe und Achtung, die ich bei Hohen und Niedern ge„nieße, über meine schon vielseitig dokumentirte Treue zu des „Königs Majestät. Es liegt darin ein Beweis großen Ver„trauens Ihrerseits zu mir. Was ich wiederholt schon be„schworen, was ich heut von Neuem durch Handschlag an „Eides statt Ihnen, verehrter Herr Landrath! an geheiligter „Stätte versichert habe: ein treuer Diener Seiner Majestät „unsers gnädigsten Königs, ein treuer städtischer Diener zu „sein, das werde ich auch unverbrüchlich bis an mein Lebens„ende halten. Ich hoffe auf diese Weise mich Ihres ferne„ren Wohlwollens, meine Herren! versichert halten zu dürfen, „in gleichem Maaße dessen der Einwohnerschaft Hirschbergs „insgesammt und deren Communalvertretern. Mich an Sie „wendend, danke ich zugleich herzlich für das Vertrauen, was „Sie durch meine Wahl zum Bürgermeister von Hirschberg „in mich gesetzt haben. Ich werde es zu würdigen wissen, „werde mit Anstrengung aller meiner Kräfte dahin wirken, „stets der Kommune Bestes zu fördern und ihr das köstliche „Kleinod, was sie sich wieder errungen hat, die Liebe und „Huld Seiner Majestät des Königs nicht blos durch Worte, „sondern nach dem Willen des Königlichen Herrn durch Tha-

„ten zu erhalten mich bemühen. Nächstdem soll meine Haupt„aufgabe sein: die Förderung der materiellen und sittlichen „Verbesserung der Gemeindemitglieder durch Erweckung eines „gesunden Gemeinsinnes und durch Pflegen und Hegen wahr„hafter Religiösität in Kirche, Schule und im Hause, durch „richtige Anwendung von Mitteln den gesunkenen Handel „am Orte und den Handwerkerstand zu heben, die Künste „und Wissenschaften fördern zu helfen. Indeß meine Her„ren! soll mir die Aufgabe, die ich mir während meines „Wirkens hierselbst gestellt habe, nach allen Seiten hin ge„lingen, soll ich mich der vielseitig über mich eingegangenen „Empfehlungen auch in der That würdig zeigen, so ist dazu „auch Ihre thatkräftige Unterstützung meine verehrte Herren „Stadtverordneten und die meiner verehrten Collegen im „Magistrat nothwendig. Um diese bitte ich Sie inständig. „Möge der Allmächtige Ihnen die Kraft dazu verleihen, des„gleichen meinem Wirken und dies zu einem stets segenbrin„genden für die Stadtkommune werden lassen." —

Hierauf begrüßte der Herr Kämmerer Westhoff den Herrn Bürgermeister Vogt im Namen des Magistrats-Collegiums in gediegenen Worten. — Demnach fand die erste Amtshandlung des Herrn ꝛc. Vogt statt, indem die Amtseinführung von vier Rathsherren durch Eid und Handschlag in das Magistratscollegium vollzogen wurde. Schließlich begaben sich der Herr Landrath nebst dem Magistrat in das Raths-Seissionszimmer, woselbst die Vorstände der im polizeilichen Verband mit der Stadt stehenden Kämmereidörfer durch den Herrn Kreis-Landrath dem Herrn ꝛc. Vogt vorgestellt wurden. Hiermit endete der festliche Morgen.

Am Nachmittage desselben Tages fand um 2 Uhr im Saale des Schießhauses ein Diner unter zahlreicher Theilnahme statt. Es war ein wahres Bürgerfestmahl, bei welchem sich die Gefühle, welche ein so wichtiger Tag erregt, aufs lebhafteste in dankbarer Anerkennung des Geleisteten und für hoffnungsreiche Zukunft bei den üblichen Toasten aussprachen. Nachdem ein Festgesang den ersten Toast auf das Wohl Sr. Majestät unseres allergnädigsten König und Herrn eingeleitet hatte, brachte denselben der Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorstehers Herr Harrer in erhebenden herzlichen Worten aus, in welchen die Versammlung mit wahrhaftem Enthusiasmus in vollstem Herzenserguß einstimmte. Diesem Toast folgte, ausgebracht von dem Herrn Kämmerer Westhoff in Worten hoher Liebe und Verehrung das Lebehoch auf Seine Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen und das ganze Königliche Haus. Nachdem ein Festgesang Herrn Bürgermeister Vogt begrüßt hatte, brachte der Herr Stadtverordneten-Vorsteher Großmann in anerkennenden und hoffnungsreichen Worten den Toast auf unseren neuen Bürgermeister Herrn Vogt aus, welchem sich die Versammelten im 3maligen Lebehoch aufs regste anschlossen. Herr Bürgermeister Vogt ergriff hierauf das Wort und erwiederte das Toast ungefähr in folgenden Worten: „Dem verehrten Redner, der in so herzlichen Worten meiner gedacht hat, dem Dichter und den Sängern des so eben verklungenen auf meine Person bezüglichen Tafelliedes, durch das ich in meinem Innersten tief bewegt worden bin, sei hierdurch aufrichtiger Dank gezollt. Wenn auch die Bahn, auf der ich nunmehr zu wandeln habe, mir als sehr steil, der Weg als sehr schmal geschildert worden ist, so hoffe ich doch sicher zu gehen, wenn treuer Bürgersinn mich geleitet. Wo er fehlt werde ich ihn mir durch ernstes Streben nach Förderung des Bürgerglücks und indem ich mir nur Pflicht und Recht zu meinem Leitstern wähle, zu erringen suchen. Mit diesen Versicherungen ergreife ich das Glas auf das Wohl der Bürgerschaft Hirschbergs, die ich mit einem dreifachen Bande an mich zu fesseln mich bemühen werde, enthaltend die Vignette: Treue, Liebe und Achtung Denen, die Gesetz und Ordnung lieben." — Hierauf folgte ein Toast auf unsern hochgeschätzten Kreis-Landrath Herrn von Grävenitz, ausgebracht von dem Stellvertreter des Schriftführers der Stadtverordnetenversammlung, Herrn Justizrath Müller, in Worten, welche das edle Wirken Hochwohldesselben verdientermaßen feierten; in dankbarer Anerkennung ertönte das dreifache Hoch! Zum Schluß der Feier-Toaste ergriff der Schriftführer der Stadtverordneten, Hr. v. Heinrich, das Wort und brachte unserem aus unserer Mitte scheidenden Bürgermeister, Herrn Dr. Meitzen, den Scheidegruß in folgenden Worten: „Kaum ist der Jubel des Willkommens verklungen, so sehe ich mich veranlaßt, Sie, meine Herren, an die ernste Stunde des Abschieds zu erinnern. — Unser bisheriger Bürgermeister, der Herr Assessor Dr. Meitzen hat nach dreijähriger Amtirung an der Spitze hiesiger Kommunal-Verwaltung diese Stellung mit dem Staatsdienst vertauscht und scheidet mit dem heutigen Tage aus seinen bisherigen Verhältnissen. Das allgemeine Vertrauen, die allgemeine Liebe führte Ihn in sein hiesiges Amt ein, dieselbe Liebe begleitet Ihn jetzt zu seinem neuen Wirkungskreise! denn Er hat es verstanden, sich dieselbe in allen Kreisen dieser Stadt zu bewahren und zu erhalten. Dies ist der edelste Denkstein, den er sich in dem Herzen unserer Bürgerschaft gesetzt hat — und es wäre wahrlich nicht in seinem Sinne gehandelt und gesprochen, wollte ich darauf hinweisen, welchen Weg Er gegangen. Ihm folgt daher unsere dankbare Anerkennung und mit ihr der lebendige Wunsch: daß das Loos, welches er sich selbst gezogen, zu seinem wahren Wohl und Heile führen möge! Seinem wohlwollenden bleibenden Andenken — sei es in der Entfernung, sei es als künftiger Mitbürger unserer Stadt — uns empfehlend, erheben Sie, meine Herren, das Glas, es gilt: dem scheidenden Freunde, dem wohlwollenden Beamten, dem treuen Diener seines Königs, unserm Dr. Meitzen! Er lebe hoch!" — Das dreifache Hoch ertönte im Gefühle tiefer Rührung lebhaft im Kreise der Versammelten; diese erhöhete sich noch, als Herr Dr. Meitzen den Toast mit den Worten der Liebe und Anhänglichkeit an die Stadt und seine Bewohner beantwortete. Dieselben lauteten also:

Indem ich jetzt das Wort ergreife, so muß ich, meine Herren, einen anderen Ton anschlagen. Ich habe zu Ihnen Worte des Dankes zu sprechen, Worte, die sich mit einer gewissen Wehmuth mischen müssen. Es ist in diesen Tagen meiner in hohem Grade lobend erwähnt worden. Der Herr Commissar hat mir ein wohl nicht im vollen Maße verdientes Lob gespendet, auch Sie, Herr Vorsteher, haben meiner ebenso herzlich und ehrenvoll gedacht. Es ist dies öffentlich geschehen, und ich freue mich, daß ich Gelegenheit nehmen

(Nebst Beilage.)

darf, Ihnen dafür öffentlich meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Dies sind Dinge, die mein Amt betreffen. Indeß dies Amt ist niedergelegt, ich brauche Ihnen die persönlichen Rücksichten nicht zu wiederholen, die mich dazu bewogen haben. Es giebt ein Sprüchwort, meine Herren, das heißt: „der König stirbt nicht" und wenn es erlaubt ist, von Höherm auf viel Geringeres eine Analogie zu ziehen, so darf man auch sagen: „der Bürgermeister stirbt nicht", an seiner Stelle steht ein anderer da, der das Amt ebenso gut ausfüllen wird, und vielleicht noch besser als ich. Aber Etwas wird nicht mit übertragen, das ist Liebe und Freundschaft, die persönlich ist und persönlich bleibt. Meine Herren, ich sage Ihnen meinen Dank für die Liebe und Freundschaft, die Sie mir erwiesen haben. Mag ich dem einen nahe, dem andern weniger nahe gestanden haben, ich weiß daß ich sagen darf, Sie sind mir wirklich als Freunde zugethan, und der Dank, den ich Ihnen dafür sage, kommt mir aus vollem Herzen und von ganzer Seele. Ich bin noch jung, meine Herren, aber eine tröstliche Erfahrung ist mir zur Wahrheit geworden, und das ist die, daß das Leben Menschen, die einmal als Freunde sich nahe getreten, immer wieder zusammenführt, und diese eigenthümliche Beziehung ist mir so oft bestätigt, daß ich nicht vom Schmerz der Trennung sprechen möchte. Sei's auf diese oder jene Weise, wir begegnen uns wohl wieder auf unserem Lebenswege und frischen unser Angedenken auf. Behalten Sie mich lieb, die Liebe ist das was bleibt. Wahren Sie mir Ihre Freundschaft, und sind Sie versichert, daß meine Wünsche für Ihr Wohl Sie stets so warm begleiten werden, wie ich sie Ihnen jetzt von Grund meines Herzens zurufe: Glück und Segen den Bürgern Hirschbergs! Die Bürgerschaft von Hirschberg lebe hoch!

Nachdem die Hauptfeier des Festmahles vorüber war, ertönten noch mehrere ernste und scherzhafte Toaste in kräftigen und launigen Worten und alle Theilnehmenden schieden in der siebenten Abendstunde aus dem Festlokal mit dem innigsten Wunsche, daß der heutige Festtag ein Tag des Segens für die Stadt sein möge!

Erdmannsdorf. Donnerstag, den 3. Juli, feierten wir den ersten Jahrestag unsers Bethaniens in seinem Betsaale, der, mit Kränzen geschmückt von lieben Festgenossen angefüllt war. Nach dem Gesange des Liedes: Herr Jesu Christ dich zu uns wend', hielt P. Dittrich aus Arnsdorf die große Liturgie, deren Responsorien vom hiesigen Chore gut gesungen wurden. Es wurden hierauf einige Verse des Liedes gesungen: Lobe den Herrn, den mächtigen 2c., worauf der Sup. Roth eine Ansprache hielt über die Loosung des Tages Jer. 32, 42. Ich will alles das Gute über sie kommen lassen, das ich ihnen geredet habe und nachher einen Bericht vorlas, P. Werkenthin aus Hirschberg schloß mit Gebet und Segen. 11 evangelische Geistliche und ein katholischer nahmen an der Feier Theil. Sie hatte allgemein angesprochen und wir schieden aus dem lieben Hause mit Wohlgefühl und mit Dank zu Gott für sein Verhandensein. Aus dem vorgelesenen Berichte dürften nachfolgende Notizen von Interesse sein.

Kaum war am 3. Juli 1855 das Fest der Einweihung vollzogen, als dem Krankenhause Bethanien die höchste irdische Ehre widerfuhr, indem nach der am Abend des 14. Juli zu Erdmannsdorf erfolgten Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandrine auf Schloß Erdmannsdorf, Allerhöchst- und Höchstdieselben während der segensreichen Zeit Höchstihres Aufenthalts Bethanien zu wiederholten Malen besuchten und in dem Hause mit sichtbarem Wohlgefallen und mit jener herablassenden Huld, wie allein die rechte christliche Liebe sie möglich macht, verweilten. Die Gnadengeschenke blieben bei solcher Einkehr niemals aus und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine verweilten mit den Hofdamen anhaltend daselbst und arbeiteten für das Haus und waren unermüdlich in Liebeserweisungen.

Als das Haus die Weihe empfing war nur das Aeußere desselben vollendet, im Innern aber fehlte viel. Unter Gottes Beistande wurde aber Alles wohl vollendet. Noch läßt sich nicht in ganz bestimmten Zahlen aussprechen, was die erbarmende Liebe gab, um es Leidenden wiedergeben zu können, indem die Rechnungen des Baues und der Einrichtung noch nicht abgeschlossen; doch läßt sich bereits darlegen, daß der Bau und die Einrichtung beider Gebäude ungefähr 9000 Thaler betragen, von welchen 1000 rtl. noch zu zahlen sind. Bei diesem Kostenbetrage sind die bedeutenden Geschenke an Holz, Ziegeln 2c., desgleichen die von Dominien und Gemeinden frei geleisteten Fuhren (auch nicht Eine Fuhre durfte beim Bau bezahlt werden) nicht in Ansatz gebracht. Auch die innere Einrichtung wurde zum Theil durch Geschenke bewirkt. Ihre Majestät die Königin schenkte dem Hause in einem Werthe von 600 rtl. Wäsche, Matratzen und wollene Decken; die Seehandlung 40 eiserne Bettstellen; der Maler Blischke besorgte den äußern Anstrich gratis; der Baron v. Zedlitz in Tiefhartmannsdorf schenkte das Altarbild und den Altarkelch; die Buchwalder Bibelgesellschaft Bibeln und Neue Testamente und der Buchdrucker Duncker in Berlin das Bild Sr. Majestät des Königs und Bibeln und Gesangbücher. Die Liebesgaben flossen fortdauernd in allerlei Weise, namentlich an Leinwand, Charpie, Kleidungsstücken, Naturalien und an Wein. Der Herr Baron v. Zedlitz und Neukirch schenkte eine Kuh. (Ungeachtet der theuern Zeit hat die Milde also gewaltet, daß niemals Noth eingekehrt.) Es wurde nie nöthig, die Aufnahme eines Kranken abzuschlagen, wenn er auch nicht den geringsten Beitrag zahlen konnte und die Freistellen besetzt waren. Letzterer sind bereits 10 gegründet, was eine besondere Gnade und Wohlthat ist.

Die Krankenpflege ist im Laufe des Jahres an Hülfesuchende aufs vollständigste ausgeübt worden. Die Kranken waren aus den Kreisen Hirschberg, Löwenberg, Schönau, Liegnitz, Bolkenhain und Waldenburg; auch 2 Handwerksburschen (aus Neisse und Militsch) fanden Aufnahme. Im Ganzen wurden 116 Personen aufgenommen; 67 wurden als geheilt und 10 als ungeheilt entlassen; 10 Personen starben; 4 Personen wurden glücklich operirt (worunter eine Frau, der beide Füße abgelöst wurden). Unter obigen 116 Kranken waren 42 Männer, 46 Frauen und 28 Kinder. (Der Religion nach 109 Evangelische und 7 Katholiken.) Gegenwärtig sind 29 Kranke in Pflege. Den drei verpflegenden Schwestern stehen die Aerzte Herr Dr. Kagel (a. d. Fabrik) und Herr Fliegel aus Fischbach mit Rath und That treulich, ohne alle Vergeltung, zur Seite. Der Herr wolle ihr Vergelter sein. Sowohl für das Seelenheil der Kranken, als auch für den Schulunterricht der Kinder ist treulich gesorgt. Gott segne ferner Bethanien!

Die Bade-Liste des Mineral-Bades zu Hirschberg weiset 44 Gäste zur vollen und 23 zur Nachkur nach.
Hirschberg, den 7. Juli 1856.

Die Bade-Verwaltung.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 28. Juni: Frau T. Willmanns a. Berlin. — Den 29sten: Hr. Nowacki, Gutsbesitzer, a. Hüttchen. — Frau Lotterie-Collecteur Mendelsohn a. Warschau. — Frau Kaufm. Moser a. Gostin. — Frau Post-Secret. Winkler mit Tochter a. Berlin. — Hr. Albrecht, Partikulier, mit Wirthschafterin, a. Liegnitz. — Hr. Weise a. Rieschwitz. — Hr. Börner, Handelsmann; Rustikalbesitzer-Tochter Tietz; beide a. Bertelsdorf. — Hr. Nixdorf, Rustikalbesitzer, a. Plagwitz. — Frau Fritsch a. Ottendorf. — Den 30sten: Verw. Frau Landsberg; Hr. S. Freund; beide a. Gleiwitz. — Frau Gräfin Keyserlingk, geb. Gräfin Häseler, a. Berlin. — Hr. Ballentin, Kaufm., a. Hirschberg. — Hr. Hilse, Kaufm., mit Frau, a. Bunzlau. — Hr. Pohl, Kaufm., mit Frau, a. Königsberg i. Pr. — Fräul. O. König a. Aslau. — Hr. Cannabäus, Pastor, mit Schwester, a. Merschwitz. — Hr. Hentschel, Partikulier, a. Buchwald. — Frau Kaufm. Payser a. Nackel. — Hr. J. Klopsch, Dom-Kapitular, a. Breslau. — Den 1. Juli: Hr. Paur, Partikulier, a. Ob.-Adelsdorf. — Hr. Bucksch, Partikulier, a. Breslau. — Hr. Wurda, Partikulier, a. Hamburg. — Frau Dr. Burow mit Tochter a. Berlin. — Hr. Eißner, Kupferarbeiter, a. Görlitz. — Hr. Schäfer, Destillateur, a. Gr.-Strehlitz. — Hr. Deutscher, Partikulier, a. Kalisch. — Hr. Freiherr v. Reiswitz, Oberst-Lieut. a. D., mit Tochter; Hr. Kubitzky, Kaufm.; sämmtl. a. Breslau. — Fräul. Fehler a. Görlitz. — Frau Rittergutsbesitzer Schliper mit Nichte, Fräul. J. Nehring, a. Gumnowitz. — Hr. Weiße, Königl. Beamter, mit Sohn, a. Berlin. — Hr. Gabriel, Rustikalbesitzer; Hr. Gabriel, Handelsmann; beide a. Thomaswaldau. — Hr. Friedrich, Getreidehändler, a. Liebichau. — Rustikalbesitzer-Tochter B. Höfchen a. Tammendorf. — Die Tochter des Fleischermeister Hrn. Mohrenberg a. Zobten. — Den 2ten: Hr. Mathias, Kaufm., a. Hamburg. — Hr. Schubert, Kaufm., a. Bromberg. — Hr. Reich, Kaufm., a. Inowraclaw. — Hr. Rentwig, Feldwebel vom 5. Jäger-Bataill., a. Görlitz. — Hr. Schneider, Gutsbesitzer, a. Süßenbach. — Hr. Dr. Hereld, Pastor, a. Reibnitz. — Hr. Graf v. Rödern, Major a. D., a. Glogau. — Frau Wagner-Barando mit Familie a. Berlin. — Hr. Freih. v. Zedlitz-Neukirch, Königl. Landrath, mit Tochter, a. Herrmanswaldau. — Hr. Woltersdorf, Major, a. Schweidnitz. — Hr. Jäckel, Partikulier, a. Poln.-Lissa. — Se. Hoheit, Fürst von Hohenzollern-Hechingen und Höchstdessen Gemahlin, Frau Gräfin v. Rothenburg, nebst Gefolge; Freiin Sophie Schenck v. Geyern; Fräul. Hermine Speidel, Gesellschafts-Dame; Hr. Ronchi v. Löwenfels, Major; Hr. v. Billerbeck, Hauptmann; Hr. v. Meske, Pr.-Lieut. im 5. schweren Landw.-Reiter-Regmt., Hofkavalier; sämmtlich a. Schloß Hohlstein. — Hr. v. Knappstädt, Oberst-Lieut. a. D., mit Frau, a. Breslau. — Den 3ten: Hr. Scholtz, Rittergutsbes., mit Frau, a. Siebeneichen. — Frau Kaufm. Oppenheim mit Tochter a. Berlin. — Fräul. L. Voss, Erzieherin, a. Ob.-Wiesenthal. — Fräul. v. Bachstein a. Heinzendorf. — Hr. E. Pose a. Potsdam. — Hr. Fritze a. Görlitz. — Hr. v. Hugo, Ob.-Gerichts-Rath, a. Hildesheim. — Hr. v. Thümen, Major, a. Glogau. — Hr. Dr. Ehrlich, Sanit.-Rath, a. Brieg. — Frau v. Tieschowitz, geb. Freiin v. Stein, mit Fräul. Bänsch, a. Rokittnitz. — Fräul. Meißner a. Glogau. — Frau Kaufm. Kärger mit Tochter a. Breslau. — Frau Rendant Gundelach a. Berlin. — Frau Schenkalowki mit Enkeltochter a. Kempen. — Frau Rückeholz a. Ostrowo. — Hr. Guttmann mit Frau a. Kempen.

Familien-Angelegenheiten.

4278. **Nachruf am Grabe**
der zu früh heimgegangenen Jungfrau
Henriette Anna Reichelt.

Da schläfst Du nun, in's dunkle Grab gebettet,
Kehrst nicht in uns're Mitte mehr zurück!
Das Freundschaftsband, das stets uns froh umkettet,
Zerrissen ist's; Dein seelenvoller Blick
Erscheint nicht mehr im nachbarlichen Bunde,
Von Deinen Lippen tönt kein Morgengruß:
Weilst nicht bei uns in trauter Abendstunde,
Dich ruft nicht mehr des Liedes Hochgenuß!
So ruhe Anna wohl, — Dir ist gefallen
Das Loos auf's Lieblichste, Dir hat gewinkt
Ein Engel aus dem dunklen Erdenwallen,
Hinauf, wo ewig Halleluja klingt.
Dein denken wir, trägt man auch uns hinaus
Empfängst Du uns im großen Vaterhaus!

Friedeberg a. Q., den 2. Juli 1856. F. W.

4271. (Verspätet.)

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am Johannistage in der Kirche zu Küpper bei Seidenberg vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Radmeritz, am 1. Juli 1856.

Ewald Funkert, Lehrer.
Florentine Funkert, geb. Mayer.

Todesfall-Anzeigen.

4317. Todes-Anzeige.

Am 28. v. Mts., früh 4½ Uhr, starb am Typhus, nach einem 10tägigen Krankenlager im Garnisonlazarethe zu Posen unser einziger noch lebender Sohn, der Königl. Wachtmeister der 1. Eskadron 2. Leib-Husaren-Regiments Heinrich Wischdorff im Alter von 25 Jahren und 11 Monaten. Unser Schmerz ist sehr groß, um so mehr als am 16. August vorigen Jahres unser zweiter Sohn Carl, in Stettin, 22 Jahre 2 Monate alt, uns durch die Cholera entrissen wurde. In einem Zeitraume von 11 Monaten sind uns die beiden hoffnungsvollen Söhne vorangegangen, nur wer dieselben näher gekannt hat, wird uns tiefgebeugten Eltern eine stille Theilnahme nicht versagen.

Nur der Glaube an den Allmächtigen und die Wiedervereinigung mit unsern Kindern Jenseits, hält uns aufrecht, bis auch wir abgerufen werden.

Wischdorff nebst Frau,
Königl. beritt. Steuer-Aufseher.

Hirschberg, den 7. Juli 1856.

Todesfall-Anzeige.

4284. Den an Nervenlähmung erfolgten Tod unsers geliebten Mannes, Vaters, Sohnes und Bruders, des Freigutsbesitzers Ernst Rother, zeigen tiefbetrübt theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an:
Gränowitz, den 2. Juli 1856.

Johanne Eleonore Rother, als Gattin.
Ernestine } als Kinder.
Gustav }
Maria Rosina Rother, als Mutter.
Anna Rosina Rippig, }
Johanne Eleonore Hentschel, }
Maria Rosina Hentschel, } als Schwestern.
Christiane Willenberg, }
Ernestine Herzog, }

Literarisches.

4254. Von der als Sonderdruck erschienenen Schrift:
Die heidnischen Opferstätten u. Stein-Alterthümer des Riesengebirges, von D. K. F. Mosch, mit 70 Abbild. auf 17 Tafeln, 15 sgr., ist eine kleine Anzahl Exemplare in den Buchhandel gekommen und zu haben in der Resener'schen Buchhandlung in Hirschberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4268. **Nothwendiger Verkauf.**
Die sub Nr. 96 zu Steinseiffen, Hirschberger Kreises, belegene Heinrich Seiffert'sche Häuslerstelle, abgeschätzt auf 96 rtl. 15 sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. Oktober 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Schmiedeberg den 26. Juni 1856.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
gez. Härtel.

4291. **Bekanntmachung.**
Die zum Nachlasse des Gerichtsschulz Christian Gottlieb Bergs gehörigen Grundstücke:
1. die Gärtnerstelle No. 8 zu Geiersberg, bestehend aus: Wohnhaus, Scheune, Obst- und Grasegarten von 1 Morgen 26 □Ruthen und 4 Morgen 157 □Ruthen Ackerland, und dem nöthigen Beilaß, ortsgerichtlich auf 996 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., tarirt,
2. das Ackerstück No. 29 in Wolfsdorf von 4 Morgen, ortsgerichtlich auf 450 Thlr. tarirt, — mit gesammter Erndte,

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation,

auf den 19. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Kreisgericht zu Goldberg verkauft werden.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können in unserm II. Bureau eingesehen werden.

Goldberg den 5. Juli 1856.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auktionen.

4301. Ein gutes Pferd, Blau-Schimmel, Wallach, 6 bis 7 Jahr alt, von Sachverständigen auf über hundert Thaler geschätzt, soll

Donnerstag, den 10. Juli c., Vormittag 11 Uhr,

vor dem Rathhause hierselbst, gegen baare Zahlung, versteigert werden. Steckel, Auktions-Kommissarius.

Hirschberg, den 7. Juli 1856.

4300. Dienstag, den 15. Juli c., Vormittag 9 Uhr, werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse mehrere Silbersachen, Löffel, Messer und Gabeln und sonstige Gegenstände, im Gesammt-Gewicht einige 90 Loth, eine goldene Uhr mit Perlen, eine goldene Repetir-Uhr, eine silberne Repetir-Uhr und sonstige Sachen, gegen baare Zahlung, versteigern.

Hirschberg, den 7. Juli 1856.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

4270. **Auktion.**
Dienstag den 15. Juli c. früh 8 Uhr werde ich in dem Gerichtskretscham zu Süssenbach den Mobiliar-Nachlaß der Inwohnersfrau Schmidt geb. Schneider von dort, bestehend aus Mobilien, Kleidern, Hausgeräthen 2c. öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Lähn den 30. Juni 1856.

Höppner, Kreis-Gerichts-Aktuarius.

4176. **Holz-Auktion.**
Freitag den 11. Juli c., von früh 7 Uhr an, sollen im altenlohmer Forste am Torfstich
45 Klaftern Fichten-Böttcherholz,
13 Stück Fichten-Klötzer,
38 Stämme Fichten-Bauholz,
bereits sämmtlich zu Böttcherholz sich eignend, gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Modlau, den 1. Juli 1856.

Die Forst-Verwaltung.

Zu verpachten.

4299. **Bekanntmachung.**
Auf der dreimeiligen Chaussee von Jauer nach Goldberg wird die Verpachtung beider frequenten 1½meiligen Zollhebestellen zu Peterwitz und Röchlitz, vom 1. Jan. 1857 ab, beabsichtigt, und es soll der Licitations-Termin in der zweiten Hälfte des Septembers c. angesetzt und bekannt gemacht werden.

Für cautions- und sonst befähigte Bewerber werden die Pachtbedingungen, so wie die Einnahms-Uebersicht dreier Jahre vom 15. d. M. ab, bei den 3 Direktorial-Mitgliedern:
a. Freigutsbesitzer Stiller zu Hohendorf bei Goldberg,
b. Wirthschafts-Insp. Tinzmann zu Laasnig, Kr. Jauer,
c. Gerichtsschreiber Härtel zu Röchlitz bei Goldberg,
zur Einsicht ausliegen, und von ihnen die Expectanten-Meldungen entgegen genommen.

Jauer, den 3. Juli 1856.

Das Direktorium der Jauer-Goldberger Chausseebau-Gesellschaft.
Stiller. Tinzmann. Härtel.

4282. **Bekanntmachung.**
Die Schmiedewerkstatt, nebst dem dazu gehörigen Handwerkszeuge, Wohngelaß, u. s. w., sub No. 104 am Markt zu Marklissa gelegen, bin ich Willens sofort zu verpachten. Pachtlustige können diese be zu jeder Zeit in Augenschein nehmen, und die Pachtbedingungen bei mir erfahren.

Verwittwete Jacobin geb. Bartsch.

Marklissa, den 5. Juli 1856.

*

4273. **Brauerei-Verpachtung.**

Die herrschaftliche Brauerei nebst Schankwirthschaft zu Hartau bei Salzbrunn und Waldenburg wird vom 1. Oktober d. J. ab auf's Neue verpachtet. Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin

auf Montag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr,

in der Wirthschafts-Canzlei auf dem Fürstenstein angesetzt, wozu Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden; wo auch die Pachtbedingungen von jetzt ab jeden Tag eingesehen werden können.

Fürstenstein den 4. Juli 1856.

Die Fürstliche Oeconomie-Direction.

4318. Vom 1. Oktober d. J. ab steht meine Gastwirthschaft und Fleischerei pachtweise anderweitig zu vergeben, da meine Pächter eine eigene Besitzung erworben. Pachtlustige können daher von heute ab jeder Zeit mit mir abschließen und von obigem Datum ab übernehmen.

Verbisdorf im Juli 1856.

E. Schmidt, Kretschambesitzer.

4251. **Kauf- oder Pachtgesuch.**

Ein junger Kaufmann wünscht in der Provinz Schlesien ein rentables Material-Detail-Geschäft zu kaufen oder zu pachten; gefällige Offerten mit Bezeichnung spezieller Bedingungen werden in die Expedition des Anzeigers zu Muskau portofrei erbeten.

4324. **Danksagung.**

Unsern herzlichsten Dank für die so außergewöhnlich große Theilnahme an der am 3. Juli stattgefundenen Beerdigung unserer innigst geliebten Mutter, Schwester und Schwiegermutter, der verwittweten Gartenbesitzer Theresia Schuster geb. Seeliger. Insbesondere sagen wir Dank dem geehrten Herrn Vormunde für uns Kinder der Dahingeschiedenen, dem Freigutsbesitzer Herrn Latzke, der wie immer, so auch dieses Mal uns mit Rath und That hilfreich zur Seite stand.

Die so große Zahl der Leidtragenden galt uns als Beweis der allgemeinen Achtung und Liebe, deren sich die theuere Verstorbene zu erfreuen hatte und läßt uns hoffen, daß auch Gott ihr gnädig sein werde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Warmbrunn und Hermsdorf u. K., den 6. Juli 1856.

4252. Mein Frau hatte das Unglück bald nach ihrer Entbindung eine böse Brust zu bekommen und haben wir in der Zeit von 21 Wochen alle nur erdenklichen, uns empfohlenen Mittel dagegen ohne Erfolg angewendet. In dieser Noth wendeten wir uns an den Herrn Dr. Pincksen in Schmiedeberg, welcher dieselbe binnen 3 Tagen heilte. Ich nebst meiner Frau sagen Demselben hiermit öffentlich unsern innigsten Dank.

Arnsberg den 5. Juli 1856. Scholz, Grenzaufseher.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4294. **Pensions-Offerte.**

Behufs der weitern Vorbildung meines jüngsten, 11 Jahr alten Sohnes für die dritte Klasse eines Gymnasiums, bin ich Willens nochmals einen, oder zwei Knaben in Pension zu nehmen. Hierauf reflectirende Eltern, oder Vormünder wollen sich deshalb mündlich, oder schriftlich an mich wenden.

Langenau, bei Hirschberg, den 6. Juli, 1856.

Schweyer, Pastor.

4172. Ich habe mich in Schweidnitz niedergelassen; meine Wohnung ist: Burgstraße No. 22. Dr. Tenschert,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

4280. **Anzeige.**

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige: daß ich von heute ab Görlitzer Straße No. 199 wohne. Zugleich ersuche ich alle Diejenigen, welche sich schriftlich an mich wenden, zur Vermeidung fernerer Unannehmlichkeiten direkt an mich zu addressiren, indem mich mein Mann, der Buchbinder Wecker, seit einem Jahre verlassen hat, und ich durchaus in keiner Verbindung mit demselben stehe.

Karoline Scoda-Wecker.

Friedeberg a. Q., den 7. Juli 1856.

4288. Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr bei dem Färbermeister Herrn Knobloch wohne, sondern in mein eignes Haus (Ring Nr 208, vis-a-vis dem Königl. Kreisgericht) gezogen bin und bitte: das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übergehen zu lassen.

Löwenberg den 6. Juli 1856. C. W. Günzel,
Kupferschmiedmstr. u. Eisenhändler.

4306. Ich habe den Lumpensammler-Sohn Wilh. Hornig beleidigt, als hätte er mir ein Fischnetz entwendet; nach schiedsamtlichen Vergleich nehme ich meine Aussage zurück.

Hirschberg 1. Juli 1856. Hilgner.

Wir Endesunterzeichnete erklären die Häusler Rieger'schen Eheleute zu Spiller u. deren Tochter für unbescholtene rechtschaffne Leute, warnen Jeden vor Weiterverbreitung der betreffenden Sache und wollen uns so etwas nicht mehr zu Schulden kommen lassen, indem diese Sache schiedsmännisch verglichen.

4304. Spiller M. A. d. 1. Juli 1856. Borgmann u. Frau.

Verkaufs-Anzeigen.

4099. Mein hierselbst gelegenes Freibauergut sub No. 6, im besten Zustande, von allen Lasten abgelöset, in der schönen Nähe von Salzbrunn, eine Meile von Gottesberg, mit einem Areal von circa 160 Morgen schönen Wiesen und vollständiger Erndte, beabsichtige ich aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Die Gebäude sind gut, zum Theil massiv, das Inventarium vollständig.

Gaablau, Kreis Landeshut. Ernst Erbe.

4307. Mein sub 813 auf der Greifenberger-Gasse hierselbst gelegenes massives, in sehr gutem Bauzustande befindliches Haus, mit 3 heizbaren Stuben rc., Stallung und Garten, will ich Donnerstag den 31. Juli c.
aus freier Hand, meistbietend, verkaufen. Kauflustige lade ich ergebenst ein, und ertheile nähere Auskunft.

Hirschberg im Juli 1856. Hielscher, Besitzer.

4171. Wegen Veränderung bin ich gesonnen meine Schmiede aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren. Fröhlich, Schmiedemeister
in Fehebeutel bei Striegau.

4040. Ein in gutem Baustande befindliches Freihaus in Schönborn bei Liegnitz, nebst 4 Morgen Ackerland bester Qualität, 1/6 Morgen Obstgarten, 1/2 Hube Gemeinde-Loosholz, mit Gräserei-Gerechtigkeit, und außerdem 6 Morgen Pachtacker von der Königl. Regierung zu Liegnitz, ist wegen zu weiter Entfernung des Eigenthümers aus freier Hand bald mit vollständiger Erndte zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer dem Müllermstr. Traug. Kluge in Schreibendorf bei Landeshut.

4204. Eine Freistelle bei Schönau, mit 35 Scheffel Acker guter Kultur, 10 Scheffel zweischürigen Wiesen und 32 Scheffel Busch, aus gut bestehenden starken Nutzhölzern, steht zum Verkauf. Preis 4500 Thlr., Anzahlung die Hälfte. Näheres bei Vielhauer in Nieder-Hohenliebenthal.

4223. Zu Hirschberg ist das Haus No. 12 am Markt, 3 Stock hoch, mit 8 Stuben incl. Hinterhaus u. Verkaufslokal, zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

4090. Freiwilliger Verkauf.
Eine Erb- und Gerichtsscholtisei in der schönsten Gebirgsgegend, neben einem belebten Fabrikorte, mit Brauerei, Brennerei, Gastwirthschaft mit Tanzsaal, schönen neuen massiven Gebäuden und circa 150 Morgen Areal, Ziegelei u. s. w., ist mit lebendem und todten Inventarium sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. — Eine Anzahlung von 3- bis 4000 Rthlr. würde genügen. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen: der Kaufmann Franz Gebauer zu Wüste-Giersdorf.

Eine neu massiv gebaute Schmiede mit Handwerkszeuge, worin 3 Stuben, Keller und Stallung, an der frequenten Kohlenstraße nahe der Badeörter Altwasser und Salzbrunn gelegen, weiset unter billigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf nach der Kaufmann Neumann in Freiburg. Die Uebernahme des Grundstücks erfolgt beim Abschluß des Kaufs.

4322. Eine gut eingerichtete Krämerei im guten Baustande, wobei ein großer Obst-, Gemüse- und Grasegarten, ist veränderungshalber bald aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Korbmachermstr. Hrn. Rose in Hirschberg, Kornl.

3633. Ein neu erbautes massives nettes Wohnhäuschen mit 5 Stuben, nebst Kabinets, Kellergelaß und Stallung, in Fröhlichsdorf bei Freiburg, wird hiermit unter billigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf ausgeboten. Der Preis ist höchst billig gestellt. Die Uebergabe des Grundstücks erfolgt beim Abschluß des Kaufs. Näheres ist in Freiburg beim Posthalter Neumann zu erfahren.

4274. **Mühlenverkauf.**
Eine zweigängige Mühle, verbunden mit einem Brettschneidewerk, (beides in gutem Bauzustande) ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, mit sämmtlichem todten u. lebenden Inventarium zu verkaufen. Es gehören außerdem circa 4 Morgen guter, tragbarer Boden, 7 Morgen Wiesen und Garten, theils grundeigenthümlich, theils als Erbpachtsländereien zu diesem Besitzthum. Die näheren Kaufbedingungen können reelle Selbstkäufer bei dem unterzeichneten Eigenthümer auf persönliche, oder portofreie Anfragen erfahren. C. Sender, Müllermeister.
Dittersbach städt. bei Schmiedeberg, den 5. Juli 1856.

4277. Das Haus Nr. 223 mit 5¼ Scheffel Acker, beim Zollamt zu Schreiberhau gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

☞ Vortheilhafter Verkauf eines aus zwei Antheilen bestehenden Rittergutes. ☜

4256. Ein, nur eine Stunde von einem Bahnhofe der Posen-Breslauer Eisenbahn und durch diese nur 2 Stunden von Breslau entferntes, keinem Wasserschaden ausgesetztes, zwischen 2 mit Garnison belegten Städten, in fruchtbarer Gegend belegenes Rittergut, was sich schon seit langer Zeit in den Händen des Besitzers befindet, soll, da sich derselbe ins Privatleben zurückziehen will, mit einer Anzahlung von 25,000 rtlr. verkauft werden. Eingetragen sind auf dem Gute mit den Pfandbriefen 62,600 rtl. zu 4, 4½ u. 3½ Proc. Verzinsung, welches alles längere Zeit sicher stehen bleiben kann, da das meiste der Frau und den Verwandten des Besitzers gehört, und wofür sich auch der Besitzer zu verbürgen erbötig ist. Zum Gute gehören 1200 Morgen Aecker meist Weitzenboden, 250 Morgen Wiesen meist Rieselwiesen, 225 Morgen gut bestandener Forst, 20 Morgen Garten und Park, 50 Morgen Teiche und Obstalleen, im Ganzen über 1800 Morgen Areal.
An Vieh wird gehalten 1200 Schaafe, sind aber jetzt nur 800 vorhanden, Kühe mit Jungvieh 48, Zugochsen 24, Ackerpferde 18. Das Schloß ist massiv, mit Souterain, enthält 22 Piecen, ist mit großen schönen Garten und einem Park umgeben, worin Glas- und Treibhaus befindlich. Die Gebäude auf beiden Höfen meist massiv, mit Ziegeldach. Zum Gute gehört eine Ziegelei die jährlich über 300 rtlr. Reinertrag gewährt. Sämmtliche Abgaben des Gutes betragen monatlich 17 rtl.
Zahlbaren Selbstkäufern wird der ehemalige Gutsbesitzer v. Frankhen zu Raudten in Nieder-Schlesien das Weitere mittheilen.

4290. Eine Wirthschaft, neu gebaut, ist in Hohgiersdorf, Kreis Schweidnitz, aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer Ehrenfried Denhe in Hohgiersdorf zu erfragen.

4313. **Eine Fleischerei** in einem großen Dorfe, mit 9 Scheffel Acker u. Wiese, 2 Kühen, ist billig zu verkaufen. Commiss. G. Meyer.

4282 **Mais, Maismehl, Maisgries**
ist stets vorräthig bei
J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

4276. Eine Violine, von gutem Ton, deren Decke und Hals von amerikanischem Ahorn, von Riedel in Bär, nach Straduari gebaut, und von musikalischer Autorität bestens empfohlen, steht für den festen Preis von 25 rtl. zu verkaufen durch Appun's Buchhandlung in Bunzlau.

4295. Farbe-Waaren.
Ultramarine, von 7 bis 16 sgr. pr. ℔.
Bleiweiß, 3—5 sgr.; Zinkweiß 4 sgr.;
Ocker, 2 u. 2½ sgr. pr. ℔.; Neuwieder Grün 6 sgr.;
Oelgrün, von 5 bis 12 sgr., nebst allen
Maler-Farben;
Lacke, pr. ℔. 8, 10, 12, 14, 16 u. 18 sgr.;
Leinöl-Firniß, hell 5¼, dunkel 4 sgr. pr. ℔.
90 % Spiritus, Schellack und Pinsel;
Engl. Wagenfett, pr. ℔. 2½ sgr.
offerirt zu geneigter Abnahme
Heinrich Gröschner in Goldberg,
Ring und Sälzerstraßen-Ecke No. 46,
neben Herrn Kaufmann Schäfer.

4308.

Großer Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts am hiesigen Orte verkaufe ich von jetzt ab, um damit zu räumen, 10 Prozent unter dem Kostenpreise. Mein Lager von Mänteln, Mantelets, Mantillen und Visiten ist noch auf's Neueste und Vollständigste assortirt, so wie Knaben-Ueberwürfe und Borten, Bänder und alle Arten der modernsten Kleiderbesätze; auch sind Orleans, Thybets und Twils sehr billig abzulassen bei

Hirschberg. Schildauerstraße. **M. Becke.**

4287. **Chili - Salpeter, Düngesalz** offerirt Eduard Neumann in Greiffenberg.

4320. Ein brauner Wallach, 5 Jahr alt, gesund, steht baldigst zum Verkauf; desgl. ein auf Druckfedern stehender Stuhlwagen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

4167. Einige Schock schönes Schüttenstroh zu Seilen sind zu verkaufen im Gasthofe zum Rennhübel in Hirschberg bei Zeller.

3918. Nachdem ich meinem Farben- und Mal-Utensilien-Geschäft auch sämmtliche Chemikalien zur Druck- und Färberei beigefügt habe, empfehle ich meine Farben-Handlung unter Zusicherung der reellsten Bedienung zu geneigter Beachtung.

Liegnitz, im Juni 1856.

Gustav Kahl, Goldberger Straße.

4224. Ein Bulle, ein Zugochse und eine Kuh stehen zum sofortigen Verkauf beim Dominium Eichberg.

Elain-Seife mit Wohlgeruch und grüne Seife in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Ctnr. Fäßchen; beste weiße Kernseife; Palmölsodaseife weiß u. gelb, sowie braune Harzseife; als auch alle Sorten Toilettenseifen, als: feinste Ananas- u. Veilchenseife, arom. Kräuter-, Schwefel- und Mandelseife, Bimsteinseife, Potpourriseife u. Cocusseifen in Stangen und Paketen von allen Farben, empfiehlt bei stets ausgetrockneter Waare zu den zeitgemäß billigsten Preisen

Goldberg. F. H. Beer,

4163. Seifenfabrikant. Liegnitzer Str. Nr. 65.

4321. **Milli-Kerzen**

in vorzüglichster Güte empfiehlt billigst H. Bruck.

4279. **Anzeige.**

Ein zweispänniger, guter, schöner, noch fast ganz neuer Fensterwagen, elegant mit feinem Tuch ausgeschlagen, ist billig zu verkaufen bei dem

Destillateur Friedländer in Friedeberg a. Q.

4258. **Barometer, Thermometer,**

Bier-, Essig-, Milch-, und Laugewaagen empfiehlt

Hirschberg u. Warmbrunn. Optikus Lehmann.

4310 **Stahlfedern u. Stahlfederhalter**

in den neuesten Dessins, ebenso Federkasten sind zu haben bei Robert Friebe.

4272. Bei dem Kretschampächter Zippel zu Welkersdorf bei Greiffenberg i. Schl. liegen Pappelbohlen zu drei Tennen zum Verkauf, 58 Ellen, à 14 Fuß lang, 4" stark.

4263. Guter Gebirgshafer kann in beliebigen Quantitäten geliefert werden von

J. G. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

Alle Sorten Brief-, Schreib-, Noten-, Luxus- u. Packpapiere, sowie Siegellack und Stahlfedern in allen Qualitäten empfiehlt im Ganzen sowie im Einzelnen, unter Zusicherung billigster, aber fester Preise, zur gütigen Beachtung. H. Bruck. 4314.

Probsteyer Saatroggen und **Probsteyer Saatweitzen**

werde ich wie früher und zwar in diesem Jahre **direct aus der Probstey** beziehen, kann daher in jeder Beziehung für die Echtheit garantiren und bitte Bestellungen darauf mir recht bald zukommen zu lassen, um die Aufträge zum Einkauf rechtzeitig geben zu können.

4296. J. E. Günther in Goldberg.

4269. **R. Hüllebrand,**

Neusilber-Arbeiter in Reichenbach i. Schl.,

empfiehlt sich den Herren Riemern und Wagenbauern mit einer großen Auswahl von Hand- und Thürgriffen, sowie mit Reit-, Fahr- und Kummtwaaren, Trensen, Steigbügeln, Schlüsseln, Kronen, Buchstaben, Ohrketten, Stirnbändern. Kummtbügel belegt, so wie auch unbelegt, halte ich stets vorräthig.

Und verspreche bei reeller Bedienung auch die möglichst billigsten Preise.

4263. In der Bobermühle in Mauer bei Lähn sind von jetzt ab zu verkaufen **verschiedene Sorten Bretter.**

4267. Verschiedene Mineralien sind billig zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Anfragen unter der Chiffre: „N. N. poste restante Flinsberg bei Friedeberg a. Q.

Geaichte Decimal-(Brücken-)Waagen,

in drei- und viereckiger Form,
Patent-Decimal-Tisch-Waagen von Eisen u. Holz, werden unter Garantie der Richtigkeit zu billigen Preisen geliefert von der Eisenhandlung E. Hörenz.
4275. Lauban im Juli 1856.

4260. **Nicht zu übersehen!**

Bei Unterzeichnetem stehen circa 1½ Schock ganz trockene kieferne, 1½, 2, 2½ und 3 Zoll starke geschnittene Pfosten, ebenso sind jederzeit fichtene Bretter und kiefernes Bauholz zu haben.
Weißenleipe den 3. Juli 1856.

Gottlieb Walter, Holzhändler.

4264. **Kleie und Futtermehl**
sind vorräthig bei
J. E. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

4259. **Armee-Rasirmesser**
sind wieder angekommen, welche bestens empfiehlt
Hirschberg. Kornlaube. Lehmann.

Kauf-Gesuche.

4323. **Butter in Kübeln**
kauft
Berthold Ludewig.

Frische und getrocknete Blaubeeren
kaufen fortwährend **Gebrüder Cassel.**
Hirschberg. Kürschnerlaube Nr. 14.
4316.

4261. **Butter in Kübeln**
kauft
J. E. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

Zu vermiethen.

4281. Garnlaube No. 29 ist ein kleines Verkaufsgewölbe nebst Wohnung zu vermiethen bei Lindemann.

4283. In dem Hause No. 381 vor dem Schildauerthore sind drei Stuben zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.
Hirschberg. Wittwer.

4315. Eine meublirte Stube, parterre, ist zu vermiethen und bald zu beziehen beim Kunstgärtner Heinrich.

4319. Zwei Stuben nebst Zubehör, die eine davon mit Alkove, sind zu vermiethen bei Eggeling.

4125. In meinem hierorts am Ober-Markte und Wolf-Straßen-Ecke gelegenen massiven Hause ist ein zur Materialhandlung mit vollständiger Einrichtung geeigneter Laden, nebst Stübchen und einem daran stoßenden Gewölbe, drei Stuben, einer Küche, zwei Kammern, großem Boden, Keller und Holzremise, zu Termin Michael oder Weihnachten zu vermiethen, und sind die nähern Bedingungen bei mir zu erfahren.
Goldberg. Martin.

4309. Zu Michaeli ist der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, ganz heller Küche, nebst dem nöthigen Beigelaß, zu vermiethen bei Robert Friebe, Langgasse.

3978. In meinem Hause auf der Hellergasse ist eine recht geräumige, freundliche Oberstube nebst Alkove, mit Aussicht auf das Gebirge und Mitbenutzung eines Gärtchens, von Michaeli d. J. ab, wo möglich an eine einzelne Person, zu vermiethen. Semper.

4286. Eine Stube nebst Kammer ist von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere beim
Schlossermeister Vogel in Greiffenberg.

Personen finden Unterkommen.

4312. **Ein Jäger u. ein Gärtner** werden gesucht. Hirschberg. Commissionair G. Meyer.

4187. Ein gelernter Jäger, der im Schreibfach geübt ist, eine Caution stellen und sich über seine Brauchbarkeit, so wie über seine moralische Führung durch gute Atteste genügend ausweisen kann, findet als Förster, der das Wirthschaftsrechnungswesen, die Dominial-Polizei-Verwaltung und die Rentamt-Geschäfte zu führen hat, bald oder spätestens zum 1. September a. c. eine Anstellung. Wo? erfährt man in der Redaktion dieses Blattes.

4250. Ein junger, wo möglich militairfreier, dem Rechnungswesen und Buchführung betrauter Mann, findet ein angenehmes Unterkommen. Anmeldungen nebst nöthigen Zeugnissen werden unter Chiffre: A Z. Landeshut franco, erbeten.

4298. Ein Klarinettist, Bassist und Cellist finden dauerndes Engagement beim
Stadtmusikdirektor Bajohr in Ohlau.

4257. Beim Bau der Kreuz-Küstrin-Frankfurter Bahn finden tüchtige Maurer, bei einem Tagelohn von 25 sgr., dauernde Beschäftigung und haben sich zu melden bei
G. Kieselich jun. in Frankfurt a. O.,
Lindenstraße Nr. 16.

4255. Ein Böttchergeselle kann dauernde Beschäftigung finden bei Wilh. Högelheimer
in Schmiedeberg, Nr. 272.

Eine Wirthschafterin u. eine Schleußerin
werden für einen einzelnen Herrn gesucht.
4311. Hirschberg. Commissionair G. Meyer.

Lehrlings-Gesuche.

4237. Ein junger Mann, welcher die Oeconomie erlernen will, findet einen Lehrherrn (gegen Pension) auf einem bedeutenden Gute. Nachweis in der Exp. d. Boten.

4067. Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, Goldarbeiter zu werden, kann bei dem Goldarbeiter Seibt in Jauer unter soliden Bedingungen ein Unterkommen finden.
In Hirschberg ist Näheres zu erfahren bei dem Privat-Actuar Pohl.

4303. **Lehrlings-Gesuch.**
Für ein Material-Waaren- und Liqueur-Geschäft in Görlitz wird ein Lehrling gesucht.
Näheres in der Expedition des Boten.

4292. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe rechtschaffner, bemittelter Eltern, der gute Schulbildung besitzt, und besonders im Rechnen geübt ist, findet in meiner Colonial- und Specerei-Waaren-Handlung unter billigen Bedingungen sofort ein gutes Unterkommen. Löwenberg, den 29. Juni 1856.

Wilhelm Hanke.

4289. Ein Knabe, welcher Lust hat Kupferschmied zu werden, kann sich melden bei C. W. Günzel, Kupferschmiedmeister u. Eisenhändler.
Löwenberg den 6. Juli 1856.

4191. Ein kräftiger Knabe, welcher die Seilerprofession erlernen will, findet bald ein Unterkommen bei dem Seilermeister A. Klaar in Landeshut.

Gefunden.

4302. Von Schönau aus hat sich ein brauner Dachshund zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten zurückerhalten bei Sebastian, Porzellanhändler in Hirschberg.

Verloren.

4293. Den ehrlichen Finder eines, am Montag auf dem Wege vom Scholzenberg nach Hermsdorf, verloren gegangenen Strickzeugs in silberner Scheide, bittet man dasselbe bei W. Rudeck in Hermsdorf abzugeben.

4253. **Verloren.**

Am 30. Juni Nachmittags ist auf der Chaussee von Hirschberg nach Reibnitz ein großer, hohler, mit Papier überschnürter Gummiball verloren worden. Der Finder desselben erhält bei Abgabe in der Expedition des Boten eine angemessene Belohnung.

4305. Am Freitag, den 4. Juli, gegen Abend ist auf dem Wege vom Schildauer Thor nach dem Hausberge eine goldene Broche, mit Rubinsteinen gefaßt, verloren gegangen. Wer dieselbe bei Herrn Pastor Peiper abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Vertauschung.

4266. Bei der Sängerfahrt in Bolkenhain ist ein Regenschirm verwechselt worden Um gefälligen Umtausch bittet der Lehrer Bormann.

Einladungen.

3931. Freitag, den 11. Juli c., Konzert bei Tietze in Hermsdorf u. K.

4029 **Göpfert's Hôtel,**
zum „braunen Hirsch" in Görlitz,
empfiehlt sich allen geehrten Reisenden auf's Beste.

4227. **Gasthaus zur Stadt Prag in Dresden,**

ganz nahe den Bahnhöfen gelegen, seit kurzer Zeit in meinem Besitz, empfehle ich einem hochgeehrten reisenden Publikum unter Versicherung einer streng reellen und pünktlichen Bedienung bestens. Logis mit Bett $7\frac{1}{2}$ bis 10 Ngr.

F. Keltsch, Besitzer.

Geldverkehr.

4297. **3000 Thlr.**, zweimal **1000** und **400** sind sofort zu vergeben, und das Weitere zu erfahren durch Schönau, den 6. Juli 1856. R. Luchs.

4285. Gesucht werden

1000 Thaler zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück

unter der Hälfte der Kaufsumme.
Offerten werden poste restante Schönau unter der Chiffre: C. R. E. entgegen genommen.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 5. Juli 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	16	—	4	1	—	3	18	—	2	17	—	1	19	—
Mittler	3	16	—	3	11	—	3	15	—	2	14	—	1	18	—
Niedriger	2	16	—	2	4	—	3	12	—	2	11	—	1	17	—

Breslau, den 5. Juli 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $16\frac{5}{6}$ rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 5. Juli 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten = =	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	$110\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets =	$96\frac{1}{2}$	G.
Oesterr. Bank-Noten =	$101\frac{7}{12}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$112\frac{1}{2}$	G.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{1}{2}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	89	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt. = = = =	$88\frac{1}{2}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$98\frac{1}{4}$	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$98\frac{3}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt. =	$93\frac{3}{4}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$178\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$90\frac{1}{2}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$210\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$181\frac{3}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	$91\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$82\frac{3}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$93\frac{1}{2}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt. =	$74\frac{3}{4}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$162\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$61\frac{3}{4}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 4. Juli.)

Amsterdam 2 Mon. =	142	G.
Hamburg k. S. = = =	$152\frac{7}{8}$	G.
dito 2 Mon. = =	$151\frac{1}{2}$	G.
London 3 Mon. = = =	$6,22\frac{1}{6}$	G.
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon. = = =	$99\frac{1}{2}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.